Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE BRESLAU

Hauptschriftleiter: Manfred Rosenfeld, Breslau · Verlag: Hellmuth und Erich Schatzky, Breslau, Neue Graupenstraße 7

Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktien-Gesellschaft, Breslau 5, Neue Graupenstraße 7 · Telefon 24468 u. 24469

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 11 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt

Erscheinungstermin vierzehntägig

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

11. Jahrgang | 31. August 1934 | Nummer 12

Neujahr 5695

Unmerklich, auf leisen Sohlen kommt das neue Jahr heran. Nichts unterscheidet die zwei Augenblicke, von denen der eine dem alten, der andere dem neuen Jahre angehört, und ihre Abfolge von tausend anderen. Aber unser Empfinden hebt die Zeitenwende aus dem gleichförmigen Einerlei heraus und gibt ihr das Gepräge.

Wer nicht gedankenlos in den Tag hineinlebt, den reißt ein solcher Augenblick aus aller Verworrenheit zu Sammlung und Selbstbesinnung. Das ganze Jahr über kommen die meisten nicht zu sich selbst, weil sie in dem Aufwand von Zeit und Kraft für so vieles andere für sich selbst keine Zeit zu haben glauben. Darum ist es wie Befreiung, wenn wir uns selbst und die Welt, in der wir leben, überdenken und zu erkennen suchen, in die Ferne blicken, in der Nähe sehen, daß nicht von uns das harte Urteil gelte, daß wir im ganzen Leben blind seien. Erinnerung und Hoffnung erfüllen solche Stunde.

Aber Erinnerung und Hoffnung nur auf das Schicksal, das Ergehen zu beziehen, ist heidnisch — es gibt auch in unserer Zeit reichlich viel Heidentum. — Jüdisch-religiöse Auffassung stellt in den Mittelpunkt die andere, größere Frage, wie wir den Dingen und uns selbst, dem Sinn unsres Lebens, gerecht geworden sind, und wie wir ihm in Zukunft gerecht werden. Wer alles, Glück und Unglück, nur vom Schicksal erwartet, der erfährt oder erleidet das Leben, aber er erlebt es nicht. Wenn wir in den ersten Tagen des neuen Jahres immer wieder um Leben beten, so ist es nicht sowohl die Sehnsucht nach langer Dauer des Lebens und nicht das Verlangen, das Leben genießend auszukosten. Nicht ausgekostetes, sondern sinnvoll erfülltes Leben ist begehrenswert. „Ein unnütz Leben ist ein früher Tod". Das aber ist in unserer Hand, und der tiefste Sinn dieses Gebets ist die Bitte um die Erkenntnis und die Fähigkeit, das Leben sinnvoll zu gestalten. So wird Erinnerung zum Gericht und Hoffnung zur Aufgabe: „du sollst das Leben wählen".

Das gibt zugleich tiefen Lebensernst und die rechte Freudigkeit am Leben, macht in hohem Grade unabhängig von allem Geschehen und weist auf ewige Werte des Lebens. In allen Irrungen und Wirrungen, in allen Wandlungen um uns und in uns suchen und finden wir das Beharrende und Beständige in dem Gottesbewußtsein, wie das Judentum es geprägt hat. Es ist von tiefster Bedeutung, daß wir gerade am Neujahrstage die Weltherrschaft Gottes bekennen, das Gottesreich auf Erden, nicht als ein Geschenk, das wir aus Gottes Hand erhoffen, sondern als die Aufgabe, an deren Lösung mitzuschaffen der Sinn unsres Lebens ist. Die Persönlichkeit vollendet sich in der Gemeinschaft. Das Bild dieser Gemeinschaft, in der jedes Menschenkind ohne Rücksicht auf Abstammung, Nationalität und Glauben sich selbst und die anderen als Kinder und als Diener Gottes sieht, in der Wahrheit und Gerechtigkeit, Nächstenliebe und Frieden herrschen, zeigen uns die Gebete des Festes. Was in der Gegenwart ein schöner Traum sein mag, zur Wirklichkeit zu machen, die immer von neuem geschaffen werden muß, tritt uns als Aufgabe entgegen.

Um solcher Ideen willen, die aus dem Gottesgedanken des Judentums herauswachsen, haben unsere Väter gelitten, für solche Ideale kämpfen wir. Wir deutschen Juden gehen in das neue Jahr ohne Illusionen und phantastische Hoffnungen, aber unverzagt und zuversichtlich, mit unzerstörbarer Widerstandskraft und dem festen Glauben an die ewige Wahrheit und ihre einstige Verwirklichung.

Hermann Vogelstein.

Aus dem jüdischen Schrifttum

Der 90. Psalm

Gebet von Mose, dem Gottesmanne

Herr, Heimat bist Du uns gewesen von Geschlecht zu Geschlecht. Ehe Berge geboren wurden und Erde und Welt gezeugt, und von Ewigkeit zu Ewigkeit bist Du, Gott. Du läßt den Menschen wieder zu Staub werden und sprichst: Kehrt heim, ihr Menschenkinder. Denn tausend Jahre sind in Deinen Augen wie der gestrige Tag, wenn er dahingegangen, und eine Wache in der Nacht. Du strömst sie hinweg — Schlaf sind sie. Am Morgen wie Gras, das emporsprießt. Am Morgen blüht und sprießt es, am Abend wird es gemäht und welkt. Denn wir vergehen in Deinem Zorn, und in Deinem Grimm erschrecken

wir. Du stellst unsere Sünden vor Dich hin, unser heimliches Tun vor das Licht Deines Antlitzes. Denn alle unsere Tage schwinden bei Deinem Groll, wir verbringen unsere Jahre wie einen Hauch.

Die Tage unsres Lebens sind siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, achtzig Jahre, und ihr Stolz ist Mühsal und Nichtigkeit; denn rasch enteilt's und wir fliegen dahin. Wer kennt die Macht Deines Zorns und Deinen Groll gemäß der Furcht vor Dir?

Unsere Tage zählen, das lehr' uns recht erkennen, daß wir ein weises Herz gewinnen.

Kehre wieder, Ewiger — wie lange noch? — und bedenke Dich ob Deiner Knechte. Sättige uns am Morgen mit Deiner Gnade, daß wir jubeln und froh seien alle unsere Tage. Erfreue uns, so viele Tage Du uns gebeugt, so viele Jahre wir Leid gesehen. Sichtbar werde Deinen Knechten Dein Tun und Deine Herrlichkeit über ihren Kindern.

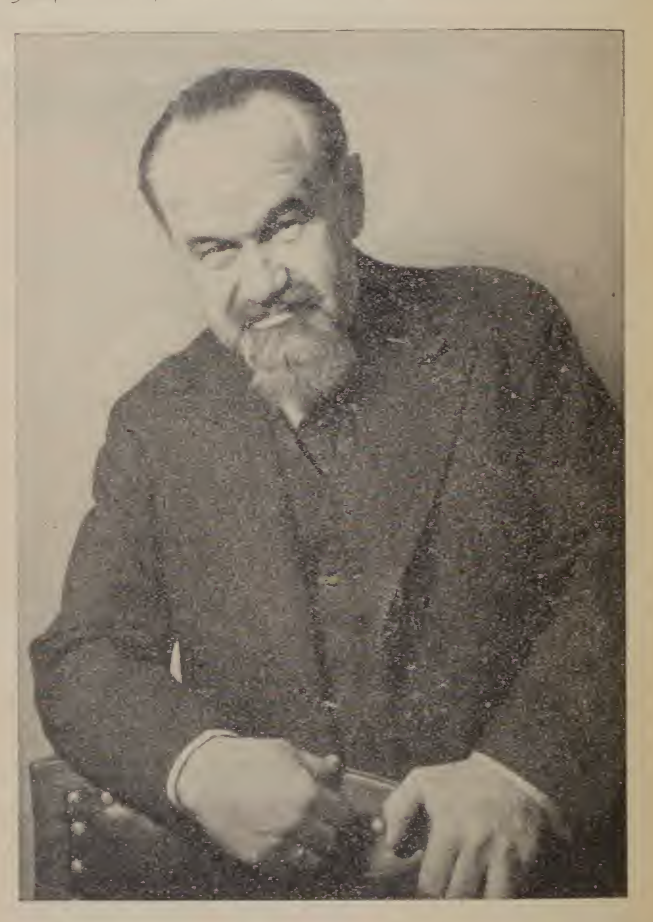
Die Huld des Herrn unsres Gottes walte über uns, das Werk unserer Hände festige uns, ja das Werk unserer Hände festige es.

Professor Ismar Elbogen 60 Jahre

Professor Ismar Elbogen begeht am 1. September seinen 60. Geburtstag. Die wissenschaftliche Welt wird diesen Tag mit freudiger Anteilnahme begrüßen, denn Elbogen ist eine Persönlichkeit von ungewöhnlicher Bedeutung. Ein Gelehrter von universalem Wissen, ein Forscher von überragender Ideenfülle und tiefschürfendem Geist, ein feinsinniger Kritiker von klarster Gedanklichkeit und nie versagendem Fingerspitzengefühl, ein Mann von unermüdlichem Fleiß und erstaunlicher Arbeitskraft, hat er sich nicht damit begnügt, die Welt von seiner Studierstube aus zu beeinflussen und mit Wissen zu bereichern, vielmehr hat er mit prachtvoller Tatkraft und vollendeter Aufgeschlossenheit für die Anforderungen des wogenden und wallenden Alltagsgeschehens fest ins volle Menschenleben hineingegriffen: in der Verwaltung zahlreicher wissenschaftlicher Organisationen hat er wichtige Aemter und bestimmende Geltung, und der Obsorge für die seelische und geistige Bildung der künftigen Generation hat allezeit seine Aufmerksamkeit gegolten, welche sich besonders auch auf die Jugendliteratur erstreckt. Mit seinem Wirken an der Berliner Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums hat er einen großen Teil der jüngeren Rabbinergeneration entscheidend geprägt.

Ismar Elbogen wurde geboren am 1. September 1874 in Schildberg in Posen, damals eine deutsche Stadt. Er entstammte einer alten Rabbiner- und Gelehrtenfamilie. Sein Vater starb früh und noch als Kind kam Ismar Elbogen nach Breslau, wo er das Gymnasium besuchte und das Abiturienten-Examen ablegte. 1893—1899 studierte er am Jüdisch-Theologischen Seminar und an der Universität in Breslau, 1898 promovierte er. Nach Beendigung seiner Studien wurde er als Dozent an das collegio rabbinico in Florenz berufen, 1903 erhielt er einen Lehrstuhl an der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums in Berlin. 1919 wurde er Professor, 1922—23 hielt er als Gastprofessor Vorlesungen am Jewish Institute of Religion in New York. Er ist in der Hauptsache Historiker, aber darüber hinaus Autorität in den biblischen, talmudischen und den für seine Arbeiten in Frage kommenden philologischen Fächern.

In einer großen Zahl von Werken sind die Ergebnisse seiner Forschungen niedergelegt. Wir nennen davon: „Die neueste Konstruktion der jüdischen Geschichte" (Breslau 1902), gerichtet gegen Halevis Dorot ha-Rischonim, weiter die mit dem Rosin-Preis gekrönte „Geschichte des Achtzehn-Gebets" (Breslau 1903), „Hebräisch-italienisches Glossar philosophischer Ausdrücke" (Berlin 1903), „Die Religionsanschauung der Pharisäer" (Berlin 1904), worin er Harnack und Bousset widersprach, welche damals über diese Materie außerordentliches Aufsehen erregende Ausführungen gemacht hatten, „Studien zur Geschichte des jüdischen Gottesdienstes" (Berlin 1907), „Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung" (Berlin 1913, hebräische Uebersetzung 1924) — sein größtes Werk, wie überhaupt sein Hauptverdienst in der Erforschung des Werdens der jüdischen



Liturgie liegt —, „Gottesdienst und Synagogale Poesie" (Frankfurt a. M. 1914), „Geschichte der Juden seit dem Untergange des jüdischen Staats" in Teubners Aus Natur und Geisteswelt, (1919, 2. Aufl. 1920, schwedisch 1923, englisch 1925), „Gestalten und Momente aus der jüdischen Geschichte" (1927)).

Außerdem ist Professor Elbogen Mitarbeiter an mehreren monumentalen Sammelwerken zur jüdischen Wissenschaft, so an der Jewish Encyclopädie, sowie an der Encyclopädia Judaica, wo er als stellvertretender Chefredakteur der deutschen Ausgabe wirkt. Ferner ist er Mitarbeiter an dem fünfbändigen Werk „Lehren des Judentums". Weiter ist er u. a. auch Mitredakteur der „Jubiläums-

ausgabe der Werke Moses Mendelssohns“ und Mitglied des Redaktionsstabes der „Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland“. Der zweite Band der Germania Judaica — d. i. ein Verzeichnis deutscher Orte mit Angaben über die mit ihnen verknüpfte jüdische Geschichte — ist unter hervorragender Anteilnahme Elbogens soweit gefördert, daß die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums dieses interessante Buch demnächst herausgeben kann.

Wir erwähnen schließlich einige der jüdischen Organisationen, an deren Arbeiten Professor Elbogen in führender Position beteiligt war bezw. noch jetzt ist. Es sind zu nennen: die Reichsvertretung der deutschen Juden, der preußische Landesverband jüdischer Gemeinden, die Akademie für die Wissenschaft des Judentums, der Berliner Verein für jüdische Geschichte und Literatur, der Verwaltungsrat des Judaistischen Instituts der Universität Jerusalem und ganz besonders die Gesellschaft für die Förderung der Wissenschaft des Judentums.

Arbeitsreiche, fruchtbare Jahrzehnte hat der bedeutende Gelehrte hinter sich. Wir hoffen und wünschen, daß ihm eine weitere lange Reihe von Jahren erfolgreicher Tätigkeit beschieden sein möge.

★

Die im 5. Jahrgang erscheinende „Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland“ (Philo-Verlag, Berlin W 15) widmet ihrem leitenden Herausgeber ein besonderes Heft. Fachkollegen, Schüler und Freunde des Jubilars, jüdische Wissenschaftler in Deutschland wie Gelehrte im Ausland haben beachtliche historische Arbeiten zur Verfügung gestellt. Die Autoren sind Selma Stern-Täubler, London, Max Freudenthal, Nürnberg, Aron Freimann, Frankfurt a. M., Guido Kisch, Halle, Adolf Kober, Köln, Umberto Cassuto, Rom, Immanuel Löw, Szegedin, Jacob Mann, Cincinnati, Hermann Vogelstein, Breslau, Fritz Pinkus, Heidelberg, Isaak Markon, Hamburg, Luitpold Wallach, Laupheim (Württ.), Fritz Aronstein, Berlin. Der größte Teil der Abhandlungen erscheint im Jubiläumsheft selbst, während einige Arbeiten aus Raumgründen erst in einer der nächsten Nummern veröffentlicht werden können.

Unsere Gemeindebibliothek

Wir halten es für angebracht, unsere Gemeindemitglieder auf die Institution unserer Gemeindebibliothek hinzuweisen. Viele wissen von der Existenz auch heute noch nichts, und andere nehmen sie nicht in dem Maße in Anspruch, wie es uns wünschenswert erscheint.

Die Bibliothek steht allen Gemeindemitgliedern, die ihre Gemeindezugehörigkeit nachweisen können, ohne weiteres zur Verfügung. Auch Studenten, Schüler und Angestellte, können sie benutzen, wenn ein Gemeindemitglied als Bürge eintritt.

Die Bibliothek zählt mehr als 10 000 Werke Hebraica und Judaica und besitzt auch alle Neuerscheinungen des letzten Jahrzehnts. Sie verfügt ferner über fast alle jüdisch-wissenschaftlichen und belletristischen Zeitschriften, die in den letzten 50 Jahren in Deutschland erschienen sind. Eine Handbibliothek gibt denen, die im Lesesaal arbeiten wollen, die Möglichkeit, alle modernen Nachschlagewerke zu benutzen.

Im Lesesaal liegen alle deutschen jüdischen Zeitungen und Zeitschriften aus, die ohne weiteres unentgeltlich von jedem zur Lektüre benutzt werden können. Für das Ausleihen der Bücher und Zeitschriften ist, wie überall, eine mäßige Leihgebühr zu zahlen.

Lesesaal und Bibliothek sind am Sonntag von 9½ bis 13½ Uhr, Montag bis Donnerstag von 17—20 Uhr und der Lesesaal allein am Sonnabend von 11—13 Uhr geöffnet.

Die Besucherzahl unserer Bibliothek betrug im Jahre 1933: 5535, die Zahl der entliehenen Bücher: 3833.

Die Leihfrist beträgt 14 Tage.
Die Leihgebühr wird folgendermaßen festgesetzt:
a) Einschreibegebühr 20 Pf.
b) 10 Leihzettel 5 Pf.
c) Leihgebühr pro Band 6 Pf.
d) Mahngebühren:
1. Mahnung pro Band 5 Pf., Mindestgebühr 10 Pf.
2. Mahnung pro Band 10 Pf., Mindestgebühr 25 Pf.
3. Mahnung pro Band 20 Pf., Mindestgebühr 40 Pf.
4. (letzte) Mahnung durch Einschreibebrief 75 Pf.

Abonnement für 1/4 Jahr (Entleihen beliebig vieler Bücher) 1.50 RM.

Diese Bestimmungen sind am 1. August 1934 in Kraft getreten.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Neuerwerbungen der Gemeindebibliothek in den Jahren 1933 und 1934

Almanach des Schocken Verlages f. d. Jahr 5694.
Schalom Alechem: Komödianten.
Adolf Altmann: Das früheste Vorkommen der Juden in Deutschland.
Willy Bambus: Palästina in der Gegenwart.
Bath Hillel: In Bene Berak und andere Erzählungen.
Friedrich Baumgärtel: Der Hiobsdialog.
Richard Beer-Hofmann: Der junge David.
Jakob Bernays: Ein Lebensbild in Briefen.
Adolf Boehm: Die zionistische Bewegung, 1. Bd.
Dr. Raphael Breuer: Esra und Nehemia, 1. Bd.
Martin Buber: Kampf um Israel.
Esriel Carlebach: Exotische Juden.
Albert Cohen: Solal. Roman.
Europäische Revue. Judenfrage.
Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres.
Julius Guttmann: Die Philosophie des Judentums.
Walter Goldstein: Carl Hauptmann.
Walter Goldstein: Jakob Wassermann.
Jüdische Gotteshäuser und Friedhöfe in Württemberg.
Dr. Samuel Grünberg: Exegetische Beiträge V.
Rudolf Hallo: Jüdische Kunst aus Hessen und Nassau.
Hugo Herrmann: Palästina, wie es wirklich ist.
J. Isler: Rückkehr der Juden zur Landwirtschaft.
Jüdisches Jahrbuch für Oesterreich für 1932/33.
Oskar Jellinek: Die Seherin von Daroschitz.
W. Preuß: Die jüdische Arbeiterbewegung in Palästina. 2 Bde.
Jakob Kneip: Porta Nigro oder die Berufung des Martin Krimkorn.
Josef Kolkmann: Die gesellschaftliche Stellung der Juden.
Jakob Lestschinsky: Das wirtschaftliche Schicksal des deutschen Judentums.
Shmarya Levin: Jugend in Aufruhr.
Thomas Mann: Joseph und seine Brüder. 1. Teil.
Erich Marcks: Paul v. Hindenburg als Mensch und Staatsmann und Feldherr.
Hugo Marx: Was wird werden?
Elie Munk: Die Welt der Gebete.
Tulo Nussenblatt: Ein Volk unterwegs zum Frieden.
Fr. v. Oppeln-Bronikowski: Gerechtigkeit!
Wir bauen Palästina.
Das Palästina, Informationsbesuch.
Joachim Prinz: Wir Juden.
Joachim Prinz: Helden und Abenteurer der Bibel.
Israel Rabin: Beitrag zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte der Juden in Schlesien, 18. Jahrhundert.
Wilhelm Rudolf: Jesaja 24—27.
Hans Schmidt: Der heilige Fels in Jerusalem.
Der Sohar, das heilige Buch der Kabbala.
Ernst Sellin: Israelitisch-jüdische Religionsgeschichte.
Ernst Sellin: Theologie des Alten Testaments.
S. Spinner: Herkunft, Entstehung und antike Umwelt des hebräischen Volkes.
Manfred Sturmann: Die Schöpfung.
Sucher B. Weinryb: Studien zur Wirtschaftsgeschichte der Juden in Rußland und Polen.
H. J. Zimels: Rabbi David ibn abi Simra.
S. J. Agnon: In der Gemeinschaft der Frommen.
Julius Bab: Rembrandt und Spinoza.
Leo Baeck: Die Pharisäer.
Karl Barth: Theologische Existenz heute!
Henri Bergson: Die beiden Quellen der Moral und der Religion.
A. D. Bernstein: Vögele der Maggid.
Isaac Breuer: Der neue Kusari.
Martin Buber: Erzählungen von Engeln, Geistern und Dämonen.
Martin Buber: 100 chassidische Geschichten.
Louis Delaporte: Die Babylonier, Assyrer, Perser und Phöniker.
D. W. Eichrodt: Theologie des alten Testaments. 1. Teil.
Eisenstein: Die Stellung der Juden in Polen im 13. und 14. Jahrhundert
Otto Eißfeldt: Einleitung in das alte Testament.
Kardinal Faulhaber: Adventspredigten.
Festschrift Immanuel Löw.
Emanuel bin Gorion: Das Leben des Flavius Josephus.
M. J. bin Gorion: Der Born Judas.
Georg Heymann: Eine Zeit stirbt.

Theodor Herzl: Gesammelte zionistische Schriften. 1. Bd.
Theodor Herzl: Der Judenstaat. 9. Aufl. 1933.
Jisrael. Volk und Land.
Herrmann Junker: Die Aegypter.
David Koigen: Das Haus Israel.
Thomas Mann: Joseph und seine Brüder. 2. Teil.
Mitteilungen des Forschungsinstitutes für hebräische Dichtungen 1.
Jesajas Preß: Neues Palästina Handbuch (Lesesaal).
Martin Salomonski: Zwei im andern Land.
Schlatter, Schmidt, Stoll: Das alte Testament.
J. J. Schudt: Von der Frankfurter Juden Vergangenheit.
Oswald Spengler: Jahre der Entscheidung.
Hans Titze: Die Juden Wiens.
Max Wiener: Jüdische Religion.

Der Kulturkreis und die Breslauer Organisationen

Aus der Erkenntnis, daß auch in Breslau eine Zusammenfassung und organisatorische Vereinfachung des kulturellen jüdischen Lebens notwendig ist, wurde der Kulturkreis geschaffen. Durch ihn sollten Mißstände, wie sie der letzte Winter zeigte, beseitigt und der Gemeinde Leistungen vermittelt werden, die in Form und Inhalt den Forderungen entsprechen, die wir mit Recht an sie stellen können.

Das jüdisch-kulturelle Leben in Breslau wird von jeher dargestellt von den großen Vereinigungen, zu deren Aufgabe die Pflege des Geistigen gehört, und von ihnen, die Tausende von Menschen in sich vereinen, wurde stets in ausgiebiger Weise und mit Erfolg an der Erhaltung und Gestaltung geistiger und kultureller Belange gearbeitet.

Es entspricht den Forderungen unserer Zeit, daß in ihnen jetzt mit besonderem Eifer und besonderer Sorgfalt diese Arbeit vertieft und ausgebaut wird. So ergab sich denn für den Kulturkreis mit Notwendigkeit die Aufgabe, gemeinsam mit den erprobten und erfahrenen Vereinigungen an der Durchführung seiner Pläne zu arbeiten. Aus der Zusammenfassung aller Kräfte für diesen Zweck mußte die Uebersicht über den Stand und die Art des kulturellen Lebens in Breslau gewonnen werden, innerhalb des Kulturkreises mußte die gegenseitige Fühlungnahme der Organisationen, die schon seit Jahren erstrebt wurde, zu einer Vereinheitlichung und Vereinfachung der Veranstaltungen führen. Die häufig unangenehmen Ueberschneidungen und die unerwünschte Häufung von oft gleichgerichteten Veranstaltungen wird vermieden, wenn man voneinander weiß, was beabsichtigt ist.

Daß diese Anschauungen nur der Förderung eines geregelten kulturellen Lebens dienen können, haben die Vereinigungen anerkannt und sich bereit erklärt, sich im Ehrenausschuß dem Kulturkreis zu verbinden, und in mehreren Besprechungen hat es sich bereits erwiesen, daß dieses Zusammenarbeiten für alle Kreise von wesentlichem Nutzen ist. Von dieser Verbindung wird die Selbständigkeit und das Eigenleben keiner Organisation berührt, wie stets wird ihr Arbeiten von den Notwendigkeiten bestimmt werden, die ihrer inneren Struktur entsprechen.

Im Laufe der Arbeit unter einem gemeinsamen großen Gesichtspunkt wird sich zunehmend zeigen, daß diese Art eines Anschlusses an eine Dachorganisation weitgehende Vorteile ideeller und materieller Art zu geben imstande ist. Bei den Veranstaltungen der Organisationen, in denen künstlerische Kräfte zur Mitwirkung benötigt werden, wird der Kulturkreis deren Vermittlung übernehmen. Er sieht seine vornehmste Aufgabe darin, die einheimischen wertvollen Kräfte, die von den Zentralstellen leider recht selten herangezogen werden, zu fördern und ihnen Betätigungsmöglichkeiten zu verschaffen.

Mit den Mitgliedern des Ehrenausschusses haben über Veranstaltungen des Kulturkreises, die wegen ihrer Bedeutung weiten Kreisen der Gemeinde zugänglich gemacht werden sollen, eingehende Besprechungen stattgefunden, und in Uebereinstimmung mit ihm werden sie zur Durchführung gelangen. So geht denn aus dem Gesagten hervor, daß die Verbindung zwischen den Breslauer Organisationen und dem Kulturkreis hergestellt ist, und daß das bisherige Zusammenarbeiten zeigt, daß so ein geregeltes, einheitliches, gepflegtes und befriedigendes kulturelles Werk in Breslau geschaffen werden kann.

Der Ehrenausschuß setzt sich zusammen aus: Dr. Benno Liegner (Logenverband der U. O. B. B.), Frau Dr. Else Meidner (Schwesternvereinigung der U. O. B. B.), Dozent Dr. Rabin (Zionistische Vereinigung), Prof. Dr. Siegfried Fischer (Reichsbund jüdischer Frontsoldaten), R.-A. Dr. Erich Bry (Centralverein deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens), Frau Margarethe Wachsmann (Jüd. Frauenbund), Frl. Hilde David (Ortsausschuß jüd. Jugendverbände), Philipp Lachs (Rel. liberaler Verein), Dozent Dr. Lewkowitz (Volkshochschule), San.-Rat Dr. Wasbutzki (Gesellschaft der Freunde).

Gastspielfahrt des Kulturbundes

Wenn der Kunstfreund des Abends im Konzertsaal sitzt, wenn er besinnlich den Klängen der Instrumente lauscht, ein wenig atemlos und erregt zittert, wenn die perlenden Töne des Klaviers wie ein warmer Sprühregen niederfallen und ihn einlullen und einwiegen, oder ein Geigenton ihn hellwach und frisch macht, — dann weiß dieser glückliche Kunstgenießer nichts davon und darf es auch keineswegs spüren, wieviel Mühe, Arbeit und Anstrengung es kostete, bis all diese Musikmenschen, — 39 Orchestermusiker und 3 Dirigenten, zusammengebracht worden sind zu dem einheitlichen Ganzen, das sich am Abend, in der „Atmosphäre des Konzerts", dem Publikum vorstellt.

Da ist doch jeder Einzelne der Orchesterleute eine Persönlichkeit für sich. Jeder hat seine Nöte, Aengste, Ansprüche und Eigenheiten. Alle kommen sie vor dem Antritt der Tournee und wünschen noch dies und jenes. Es sind die Sorgen des Künstlers, die Sorgen um die Instrumente, um das Konzert, die viele derart erfüllen, daß sie sich in den Tagen vor dem Konzert kaum mit etwas Anderem beschäftigen. Vor allem sind es die Sorgen um die Instrumente, die ihnen auf der Seele liegen. Sie wollen sich auf der Reise von ihrem Handwerkszeug nicht trennen, ja, es gibt im Kulturbundorchester eine Musikerin, die nicht einmal auf einer Ueberlandfahrt im Autobus ihr Cello aus dem Arm ließ.

Wenn dann die Stunde der Abfahrt gekommen ist und alle erst pünktlich am Bahnhof versammelt sind und sich unter der Regie des Gastspiel-Leiters zusammenfinden, entsteht sogleich jene Stimmung, die schon etwas von dem Ernst und der Freudigkeit echter Kunst in sich birgt. Bei aller Heiterkeit und Freiheit jedes Einzelnen sind sich doch die Musiker bewußt, daß sie „unterwegs mit Beethoven und Mozart" Schönstes und Erhabenstes zu bieten haben.

Obwohl es nicht leicht ist, 43 Menschen unter fester Regie zusammenzuhalten, so spürt man doch bei Allen einen Willen, der sie stark und eindeutig erfüllt: die eigene Persönlichkeit zurückzustellen für das Ganze. Sie wollen Bestes geben. Wollen Kunst vermitteln. Eine Stunde der Besinnung schaffen, die Menschen lösen von den schweren Bedrückungen und Sorgen des Alltags. Jeder der 43 Musiker, ob Dirigent oder Orchestermann, weiß, ich diene mit meinem ganzen Können den Menschen, die mich gerufen haben, Musik zu hören.

Und so kommt es, daß eine Ernsthaftigkeit und Stärke die Künstler erfüllt, die sie die Hetzjagd und alle Nervositäten einer Tournee leicht überwinden läßt.

Zuletzt klappt dann immer alles.

Die Herren Dirigenten können ruhig in ihren Eckplätzen sitzen, der Cellist kann beim Anblick der vorüberhuschenden Landschaft ein wenig träumen, die erste Geige hat dieses Mal zwar keinen Eckplatz erwischt ist aber dann doch zufrieden und bescheidet sich, die zweite Geige im Eisenbahnabteil zu spielen, ohne schlechter Laune zu sein. Und am Abend, nachdem sie dann alle untergebracht sind und noch eine anstrengende Sitzprobe absolviert haben, die sie mit dem neuen Raum und Podium vertraut gemacht hat, — wenn die, denen Privatquartiere zur Verfügung gestellt wurden, sogar noch ihre Lieblingsmahlzeit eingenommen, haben, — dann gehen sie voll Spannung und mit dem fast kindlichen Eifer, der das Wesen jedes wahren Künstlers ist, an die Arbeit: eine Arbeit, die für uns Hörer ausschließlich Erholung bedeutet. L. P.

Zweites Symphonie-Konzert des Kulturbundes

Unter dem Eindruck dieses Abends erhebt sich zunächst die Frage: können wir deutschen Juden schon die Distanz aufbringen, die notwendig ist, um die Bedeutung eines solchen Konzerts voll zu würdigen? Haben wir uns nicht all zu rasch daran gewöhnt, die Dinge zu nehmen, wie sie sind, — oder auf den aktuellen Fall angewandt: eine so vortreffliche Gesamtleistung jüdischer Musiker als etwas durchaus Selbstverständliches zu betrachten? Man wird das letzte nicht leugnen können, man wird aber auch zugeben müssen, daß in dieser kleinen „Schwäche" eigentlich unsere Stärke liegt. Denn sie ist der sicherste Beweis für das hohe Verantwortungsgefühl, das gerade die deutschen Juden von jeher der Kunst entgegenbrachten. So mancher, der das zweite Breslauer Konzert des Kulturbundes-Orchesters im großen Konzerthaussaal gehört hat, wird bei aller Anerkennung des Gebotenen dieses immerhin schon respek-

table Niveau vorausgesetzt und womöglich das Empfinden dafür verloren haben, welch ungeheure Arbeit erforderlich war, um den jetzigen Status zu erreichen. Ich bin der Meinung, daß die zünftige Kritik, sofern sie aufbauend wirken will, sich besonders in unserer heutigen Situation zuerst einmal dafür einzusetzen hat, daß diese primitivste Erkenntnis Allgemeingut werde.

Der Abend war in der Tat ein bedeutender künstlerischer Gewinn. Dieses Kulturbund-Orchester hat sich schnell zu einem zuverlässigen Klangkörper emporgearbeitet, dem man nun schon eine ganze Anzahl gewichtiger Werke der Musikliteratur anvertrauen darf, ohne auch nur die geringste Inkongruenz zwischen Wollen und Vollbringen befürchten zu müssen. Zumindest in technischer Hinsicht liegt heute keine Veranlassung zum Widerspruch mehr vor; bis zur unscheinbarsten Phrasierung ist alles wohlüberlegt und aufs gewissenhafteste ausbalanciert.

Die Linie des Geistig-Aesthetischen ist freilich, wie dieses Konzert bewies, noch recht uneinheitlich. Man würde das kaum wahrgenommen haben, wenn uns nicht diesmal das schon rein äußerlich sehr interessante Programm die Bekanntschaft mit allen drei Dirigenten des Kulturbundes vermittelt hätte. Ohne sie gegeneinander ausspielen zu wollen: hier wirkt sich die Persönlichkeit dessen, der die Führung innehat, am entscheidendsten auf die Wiedergabe des Werkes aus.

Wir hörten zunächst anstelle der ersten Symphonie von Brahms, die ohne einen triftigen Grund vom Programm abgesetzt worden war, Beethovens Erste. Michael Taube hat für dieses noch stark von der Grazie des Rokoko inspirierte Werk nicht immer die wünschenswerten Impulse. Vieles gelingt ihm, auch dank der ständigen inneren Spannung der Musiker, ausgezeichnet, aber das meiste von alledem, was wir gerade an diesem symphonischen Erstling Beethovens so lieben, bleibt unerschlossen. Das Finale wurde fraglos zum künstlerischen Höhepunkt.

Es folgte, als eine gewisse Sensation für manchen unter den Zuhörern, das Es-dur-Konzert für zwei Klaviere von Wolfgang Amadeus Mozart, und zwar mit Taube und Rosenstock als Solisten. Selten haben zwei Dirigenten eine pianistisch so durchgereifte, von einem ungewöhnlichen Nüancenreichtum erfüllte Leistung geboten, die auch nicht einen Augenblick an das typische Kapellmeisterspiel erinnerte. Mit denkbar höchster stilistischer Treue wurde das köstliche Werk nachgeformt, und auch in den verhältnismäßig brillanten Kadenzen fand sich keine Uebersteigerung. An dem starken Beifall, mit dem das Publikum die beiden Künstler bedachte, hatte das von Intendant Dr. Singer äußerst diskret und dabei doch ungemein temperamentvoll geführte Orchester berechtigten Anteil.

Der Abend, den Intendant Dr. Singer mit einem Hinweis auf das gemeinsame Ziel des Jüdischen Musikvereins und des Kulturkreises zu Breslau eröffnet hatte, wurde mit Beethovens dritter Leonoren-Ouvertüre beschlossen, die Generalmusikdirektor Rosenstock wie aus einem Guß erstehen ließ. Seine Art der Orchesterleitung bestach auch diesmal wieder durch die Klarheit und die Logik seiner Bewegungen. Alles an ihm ist von Energie erfüllt; nicht der geringste Zeitbruchteil, in dem das enge Verbundensein mit dem Orchester nachließe. Was wir hörten, war unmittelbares Empfinden, neues, stürmendes Leben, prachtvolles Aufklingen musikdurchdrungener Innerlichkeit. Man bereitete Rosenstock lebhafte Ovationen, die er taktvoll auch auf seine Kollegen und das Orchester übertrug.

Martin Hausdorff.

Felix Theilhaber 50 Jahre

Der bekannte Schriftsteller, Sozialhygieniker und Statistiker Felix Theilhaber, begeht am 5. September seinen 50. Geburtstag.

Theilhaber ist von Beruf Arzt. Er nahm als türkischer Feldarzt bereits am Tripoliskriege 1911 teil, später am Balkankriege und selbstverständlich im Weltkriege in der deutschen Armee. Er hat eine große Reihe von Werken geschrieben, von denen wohl „Der Untergang der deutschen Juden“ (1911) am bekanntesten geworden ist. Sonst nennen wir noch: „Die Juden im Weltkrieg“ (1916), „Jüdische Flieger im Weltkrieg“ 1919), „Ein Brevier mit Herzl-Worten“ (1921), „Dein Reich komme. Ein chiliastischer Roman“ (1923) und „Schicksal und Leistung, Juden in der deutschen Forschung und Technik“ (1931).

Die Aufhebung des oberschlesischen Schächtverbots

Seitens des Büros des Synagogengemeindeverbandes der Provinz Oberschlesien wird mitgeteilt:

„Auf Grund einer mit der Reichsregierung getroffenen Vereinbarung wird vom 27. August 1934 ab in Oberschlesien wieder geschächtet werden können. Das Abkommen ist indes, worauf mit Rücksicht auf vielfache Anfragen aus dem Reiche hiermit ausdrücklich hingewiesen wird, lediglich dazu bestimmt, die Bedürfnisse der jüdischen Minderheit im Abstimmungsgebiete nach Koscher-Fleisch zu decken. Die Schächtungen sind deshalb kontigentiert, und der Berechnung der Kontingente ist ausschließlich der Bedarf der jüdischen Bevölkerung in Oberschlesien zugrunde gelegt. Irgendeine Versorgung der Juden im Reiche mit Koscher-Fleisch kommt daher auf Grund dieses Abkommens nicht in Frage.“

*

Zur Durchführung der Schechita im oberschlesischen Abstimmungsgebiet meldet das Isr. Familienblatt noch Nachstehendes:

Zur Schächtung von Großvieh wurden die Schlachthöfe in Beuthen und Gleiwitz freigegeben, während die Schächtung von Geflügel in sämtlichen Gemeinden des Abstimmungsgebietes erfolgen darf. — Das Kontingent wurde aus dem durchschnittlichen Fleischverbrauch der Gemeinden des Abstimmungsgebietes für die Jahre 1930, 1931 und 1932 errechnet.

Zur Ueberprüfung des Kaschruth wurde ein gemeinsamer Ausschuß der Synagogengemeinden Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg gebildet, dem folgende Herren angehören: Rabb. Prof. Dr. Golinski, Arnold Wiener und Gottfried Altmann (Beuthen); Rabb. Dr. Ochs und Hugo Kallmann (Gleiwitz); Rabb. Dr. Kaatz (Hindenburg).

Der Synagogen-Gemeindeverband hat strenge Kontrollmaßnahmen geschaffen, die darüber wachen werden, daß keinerlei Versand durch die Fleischer über das Abstimmungsgebiet hinaus erfolgt.

Jüdische Schüler an Fachschulen

Die für den Besuch von höheren Schulen geltenden Bestimmungen erhalten nach einem Erlaß des Preußischen Unterrichtsministers, an den das Fachschulwesen nunmehr verwaltungsmäßig übergegangen ist, auch für die gewerblichen, kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Fachschulen Geltung. Danach wird die Zahl der für den Besuch von Fachschulen zuzulassenden nichtarischen Studierenden und Schüler in Zukunft mit 1,5 v. H. der Gesamtzahl der Besucher dieser Fachschulen festgesetzt. Angehörige ausländischer Staaten bleiben auf jeden Fall von der Berechnung ausgeschaltet.

Palästina im Film

Der Film „Das neue Palästina“, hergestellt unter Leitung von Dr. Jodell, gelangte am 4. August in der Lessingloge für die Mitglieder der hiesigen Synagogengemeinde zur Erstaufführung in Breslau, nachdem er schon in anderen deutschen Städten mit großem Erfolge über die Leinwand gegangen war. Der Saal war ausverkauft.

Die Aufnahmen sind namentlich zu Anfang etwas dunkel geraten und damit für den Blick gelegentlich unklar. Aber mag man überdies auch inhaltlich im einzelnen manche Einwendungen zu machen haben, alles in allem stellt Dr. Jodells Filmschöpfung ein anerkennenswertes Werk dar; wir haben in ihm einen recht beachtlichen Reflex des unbeugsamen, tatendurstigen jüdischen Aufbauwillens in Palästina vor uns, eine Produktion.

In zwei Teilen wird uns das neue Palästina, mit gelegentlichen Abschweifungen in das alte und älteste, gezeigt. Der erste Abschnitt beschäftigt sich in der Hauptsache mit Tel Awiw und dem dort in mächtigem Wellenschlag pulsierenden, heiß atmenden Leben; gelegentlich werden Abstecher auch nach anderen Zentren des jüdischen Palästina sowie aufs Land unternommen. Wir tun einen Blick in die Hauptstraßen der kaum 25jährigen Stadt mit ihrem hastenden Getriebe, wir werden bekannt gemacht mit den ruhigeren Boulevards und dem fröhlichen und packenden Strandleben, wir schauen in Bankpaläste, Verwaltungsgebäude, Industriehallen, Handwerksstuben, Geschäftsläden, und erfahren vieles Wissenswerte über die Siedlungen und die jüdische Landwirtschaft. Der zweite Teil führt uns dann durch ganz Palästina, nach Haifa, Akko, durch bekannte Kolonien, nach Tiberias mit seinem See, hinein ins Syrische, dann nach Gaza, bis wir klopfenden Herzens Jerusalem erblicken. Die heilige Stadt wird uns ausführlich vor Augen geführt, leider indes werden im Bädekerstil die Sehenswürdigkeiten zusammengestellt, nicht aber im Hinblick auf die Ziele des Films gewogen. Wir hätten auf manches Bild aus dem nichtjüdischen Jerusalem verzichtet, wenn uns dafür das jüdische eingehender zu Gesicht gebracht worden wäre.

Besucht das jüdische Museum!

Wir alle suchen den Anschluß an unsere Vergangenheit und bemühen uns, unser jüdisches Wissen zu vertiefen und zu bereichern.

Darum vergeßt nicht, daß wir in Breslau eine jüdische Bildungsstätte von einzigartiger Bedeutung haben:

Das jüdische Museum, Gräbschener Straße 61-65

Eine kurze Stunde in ihm wird Euch von 700 Jahren jüdischer Geschichte in Schlesien erzählen und Euch Eindrücke von der religiösen Kraft unserer Vorfahren vermitteln, die Ihr im gegenwärtigen Lebenskampf braucht.

Das Museum ist Sonnabend und Sonntag von 11—13 Uhr geöffnet. Der Museumsverein, Sekretariat Felix Perle, Striegauerstraße 2, Telephon 594 04, ist bereit, auch zu anderen Zeiten Zugang zu gewähren, wenn rechtzeitige Anmeldung erfolgt. Auch ein sachkundiger Führer wird zur Verfügung sein.

Jüdisches Museum E. V. zu Breslau.

Breslauer Synagogen

Aus der „Geschichte der Juden in Breslau"

von Dr. Heppner und B. Brilling

Die Lissaer Schul ist wohl die älteste Breslauer Meß-Synagoge. Dies ist dadurch zu erklären, daß die Handelsbeziehungen der Lissaer Juden zu Breslau bereits aus sehr frühen Zeiten datieren und die Zahl der aus Lissa nach Breslau handelnden Juden verhältnismäßig immer sehr groß war, zählte doch meistens die Lissaer Gemeinde mehr Messebesucher als die Posener. Sie hatte auch schon seit früher Zeit einen eigenen Schammes (Vertreter) in Breslau, in dessen Wohnräumen sich wohl die Synagoge befand. Wir kennen hier sogar das genaue Gründungsjahr: 1685, und das Synagogenbuch (Kuntres) wurde 1692 angelegt.[1]) Die „Schul" befand sich ursprünglich im Gebäudekomplex des Mälzhofs, in dem auch die bereits erwähnte Glogauer Schul ihr Lokal hatte. Nach ihrer Zerstörung durch die Pulverturmexplosion 1749 wurde sie ins goldene Hirschel, Karlstraße, verlegt, wo auch die Lemberger Schul war. Im 19. Jahrhundert wanderte diese Schul. 1817 befand sie sich wieder im Mälzhof an der Siebenradebrücke (Karlsplatz 3), später im Pokoyhof, dann im blauen Rad (Reuschestraße) und zuletzt in der Antonienstraße 30[2]).

In preußischer Zeit gehörte die Lissaer Schul laut Toleranzschein vom 27. April 1751 zu den „tolerierten" Judenschulen und mußte an die Kriegs- und Domänenkammer einen jährlichen Kanon (1799: 30 Rtl.) entrichten, wofür sie das Recht hatte, Schulbediente zu halten.

Ebenso wie die Lissaer Meß-Synagoge in Leipzig unterstand auch die Breslauer der Verwaltung durch die Lissaer Gemeinde die ihre Befugnisse zuerst wahrscheinlich dem Schammes übertragen hatte, der damals wohl allein das Vorsteheramt dieser Synagoge ausübte. Mit dem Anwachsen der Lissaer Kolonie in Breslau und der Stabilisierung der Niederlassungsverhältnisse wuchs die Synagoge so, daß auch die Vergrößerung der Verwaltungskörperschaften nötig wurde, und dies geschah durch Nachahmung der Lissaer Heimatverhältnisse. Genau wie in Lissa bestand jetzt auch der Vorstand der Lissaer Synagoge in Breslau aus 3 Gemeindeältesten und 4 Vorstehern. 1746 war der tolerierte Goldscheider Salomon Löbel Vorsteher dieser Schul, während zu gleicher Zeit Salomon Jacob, ein tolerierter Faktor der Fürsten Lubomirski und Radziwill, das Kantorat bekleidete. Zwischen ihm und dem Vorstand entspann sich ein heftiger Streit, in dem sowohl die Lissaer Gemeinde durch Bannsprüche als auch die preußischen Behörden durch Verordnungen eingriffen. Wohl wegen dieser Streitigkeiten wurde die Vorstandswahl von Lissa aus durch Gemeindebeschluß geregelt. Die Aeltesten der Lissaer Synagoge in Breslau wurden in Lissa durch die dortigen Kscherim (Gemeindevertreter) gewählt, die auch das Statut für die Lissaer Gemeinde in Breslau, das vom 1. Tamus 5536/1776 datiert ist, ausarbeiteten. Selbstverständlich hatte diese sehr stark frequentierte und auch mit reichlichem Zubehör versehene Schul schon seit früherer Zeit besondere Beamte, wie Vorbeter, Thoravorleser und Synagogendiener, von denen folgende bekannt sind: Salomon Jacob (1746), Michael Selig (1761—1779), Michel Isaak Kuschke (1779), Jeremias Isak (1799), Jacob Mosez Urbach (1804) [gest. 22. 1. 1851 im Alter von 68 Jahren und beerdigt Friedhof Claassenstraße Nr. 885), Moses Salomon Chaffak (1807), Gabriel Salomon Bloch (1808) und Abraham Valentin (1808). Der letzte Prediger an dieses Synagoge war Dr. Pinkus-Neustadt (gest. 17. Adar 1902 in Breslau).

Die Vorsteher dieser Gemeinschaft waren selbstverständlich meist Lissaer. 1761: Kallmann Wolff, Noa Samuel und Michael Isak, 1788: Bendix Jak. Salomon, Mich. Lippmann und Jak. Löbel, 1799: Gerstel Guttmann, Jehuda Salkind Landsberg und J. Jonas, und 1807: Chajia Süßmann, Ascher Bruck, Fischel Guttmann und J. Landsberg.

Die Synagoge, die 1817 40 Männer- und 38 Frauenplätze zählte, unterstellte sich 1856 der Kultuskommission I. Ihre Vorsteher waren damals Josef Lazarus, Eduard Joachimsohn und Julius Sachs. Die Synagoge hatte damals 53 Mitglieder, darunter die Aerzte Dr. Moritz Friedländer und Dr. G. Joseph, den stud. med. Robert Fränkel, den Buchhändler Robert May und den Tischlermeister Hirsch Cohn. Im Jahre 1874 zählte die Lissaer Synagoge noch 47 Mitglieder. Sie glaubte wohl, sich nicht länger halten zu können, und beschloß daher, unter den Vorstehern Josef Lazarus, Jul. Sachs, Bernh. Cohn und H. Meyer, ihre Verschmelzung mit der „Synagoge zum Tempel", die am 1. Februar 1874 erfolgte.

*

Die Litauische Schul ist, abgesehen von der neuen Glogauer Synagoge, die jüngste der landsmannschaftlichen Synagogen. Sie ist aber die einzige, die sich ununterbrochen seit ihrer Gründung in demselben Grundstück befindet, wenn sich auch der Name und die Besitzer geändert haben.

Ursprünglich besuchten die litauischen Juden, die sich während der österreichischen Zeit nur in verhältnismäßig geringer Zahl in Breslau einfanden, neben anderen Schulen vorzugsweise die Krotoschiner Schul, deren Vorsteher der Krotoschiner Schammes in Personalunion zugleich das Amt des litauischen Schammes bekleidete. Wie bereits früher bei der Krotoschiner Schul erwähnt, reichten noch 1744 die Krotoschiner, wolhynischen und litauischen Juden gemeinsam den Antrag auf Weiterbestehen ihrer Synagoge bei der preußischen Regierung ein. Mit der Zunahme des Handels mit Litauen, die anscheinend um diese Zeit vor sich ging, vergrößerte sich die Zahl der sich in Breslau aufhaltenden und nach Breslau handelnden litauischen Juden, die, wohl im Bewußtsein des Wertes der von ihnen gepflegten wirtschaftlichen Beziehungen mit Breslau den Anspruch erhoben darauf, eine eigene Meß-Synagoge in Breslau zu besitzen. So reichten die Juden aus dem Großherzogtum Litauen am 2. April 1763 einen von 10 Juden, darunter Abraham ben Moses Lipschütz und Samson ben Mordechai aus Sklow, unterschriebenen Antrag auf Errichtung einer eigenen Schul bei der Regierung ein. Obwohl der Landrabbiner Fränkel und die Vorsteher Abraham Kuh und Lippmann Freund (trotz eigener Bedenken) sowie die Judenkommission für die Genehmigung dieses Gesuches waren, wurde es am 15. Juli 1763 abgelehnt, da die Regierung eine eventuelle Vermehrung der Breslauer Juden durch die sich als nötig erweisende Zulassung von Schulbedienten vermeiden wollte. Aber die litauischen Juden ließen nicht nach und reichten am 26. Dez. 1771 einen weiteren Antrag, den der Rabbiner von Tickotschin (Tiktin), Ephraim Fischel, an erster Stelle unterschrieb, um Genehmigung einer eigenen Synagoge mit Kantor und Schulbedienten ein. Da sich die Judenkommission aus handelspolitischen Gründen — zwecks Förförderung des Außenhandels mit Litauen — und ebenso der Graf von Hoym, der schlesische Minister, dafür aussprachen, wurde die Genehmigung von der Kammer am 1. Juni 1772 erteilt und zwar unter der Bedingung, daß die litauischen Juden 30 Thaler jährlich Kanon unter Bürgschaft der litauischen Schammes zahlten. (Diese Summe wurde später auf 15 Thaler herabgesetzt.)

In dem Hause des litauischen Oberschammes Marcus Israel Sklower, Goldene Radegasse Nr. 2, wurde nun die „für die Litthauer, Neureusser und Podlachischen Juden . . . unter dem Nahmen einer litthauischen concedierte" Judenschule, die (1817) 30 Männersitze zählte, eingerichtet. 1776 wurde durch einen Protest die beabsichtigte Schließung dieser Synagoge vereitelt, die zu den tolerierten und später zu den öffentlichen Schulen gehörte. In diesem Jahr ließ auch Marcus Isaak Sklower das noch heute vorhandene Gebetbuch auf Pergament für diese litauische Synagoge schreiben; der Kuntres wurde 1785 angelegt.

Der erste Schuldiener dieser Schul war Marcus Moses au Litauen, der erste Schulbediente Löbel Isaak aus Kletschow. 1801 bis 1802 werden unter den Mitgliedern der Sklower Schul Löbels Samson Sklower, Dawid und Emanuel Franckel, Feist Philipson, Benjamin Alexander, Isaak Abraham Haber, Löbel Lipmann Haehndel und Isaak Benjamin Sachs genannt. Die Synagoge hieß damals

[1]) Eine Abschrift dieses Kuntres aus dem Jahre 1806 lag noch Professor M. Brann vor; wo diese sich jetzt befindet, war nicht mehr festzustellen.

[2]) Ueber die Geschichte dieser Synagoge s. B. Brilling in der jüd. Zeitung für Ostdeutschland 1929 Nr. 46 u. 52; ferner L. Lewin, Gesch. der Juden in Lissa S. 31 ff. sowie S. 90/91, und Heppner-Herzberg, Aus Vergangenheit und Gegenwart d. Juden . . . . . i. d. Posener Landen, S. 598.

noch „die Litauer oder Sklower Schule“. Später verlor sich der Name der litauischen Schule ganz und übrig blieb nur noch die Bezeichnung als „Sklower Schul“, unter welchem Namen sie heute noch besteht[3]).

Als Sklower Schul spielt sie eine gewisse Rolle unter den orthodoxen Kreisen der Breslauer Judenheit, deren ausgeprägteste Vertreter zu ihren Mitgliedern gehören. — Vorsteher dieser Schul ist seit einer Reihe von Jahren **Willy Falk**, der dieses Amt nach dem Tode seines Vaters übernommen hat.

Die **Mährische** Schul ist uns als besondere Schul nicht mehr bekannt. Es ist aber wohl anzunehmen, daß die mährischen Juden, die in Breslau in der österreichischen Zeit stark vertreten waren, auch eine eigene Schul in Breslau besaßen, da sie ja dort auch einen eigenen Schammes hatten. Später, bestimmt zur preußischen Zeit, vereinigten sie sich mit der Synagoge der Zülzer Juden und auch nur in der Verbindung „**Zültzer und Mährische Schule**“ erscheint sie in den Akten (noch 1802).

*

Die **Wolhynische** (Wolliner) Schul, die die Forsetzung der bereits erwähnten **Krotoschiner** Schul war, ist auch bereits bei dieser behandelt worden (s. Nr. 5 dieses Blattes).

*

Die **Zülzer** Schul gehört auch mit zu den ältesten Breslauer Judenschulen. Sie muß schon vor dem Jahre 1731 existiert haben, denn in diesem Jahr wurde ihr der Kuntres, der sich jetzt im Besitz der Berliner jüd. Gemeindebibliothek befindet, von der frommen Brüderschaft „Ner tomid“ geschenkt. Als weitere Erinnerung existiert noch eine Pergamenthandschrift, das Gebetbuch der Zülzer Schul, jetzt im Besitz der Sklower Schul, das im Jahre 1763 geschrieben wurde, als **Aron Bruck** Synagogenschatzmeister war. Wann sie sich mit der oben erwähnten mährischen Schul verschmolzen hat, ist unbekannt.

Die Synagoge befand sich ursprünglich im Pokoyhof, zog später in den Mälzhof über (Graupengasse 708) und zählte (1817) 44 Männer- und 36 Frauensitze. 1832 befand sich die Synagoge im sogenannten „Wassermann“ (Karlsplatz 3).

1860 wurde ein zweiter Kuntres dieser Schul unter den Vorstehern B. **Waldstein**[4]), S. **Ziffer** und Rendant N. **Cohn** angelegt, das durch Herrn **Schüftan**-Breslau an das Archiv gelangte. Die letzten Beamten dieser Synagoge waren **Salomon Licht** und **Todtmann**, die letzten Vorsteher B. **Wollstein** und N. **Cohn**. Sie löften die Synagoge, die seit 1890 mit Unterbilanz arbeitete, im Februar 1893 auf, nachdem der darauf bezügliche Auflösungsantrag von der Mehrheit der zuletzt 33 Mitglieder zählenden Vereinigung am 27. November 1892 angenommen worden war.

Alle hier genannten landsmannschaftlichen Schulen von der Glogauer bis zur Zülzer verkörpern ein längst untergegangenes Stück Breslauer jüdischer Geschichte. Selbst diejenigen, die sich noch bis heute erhalten haben, haben trotz Beibehaltung ihres alten Namens ihr Wesen verändert. Aber ihre Aufgabe, Sammelpunkte des Judentums und Träger des lebendigen Wissens vom Judentum zu sein, ist uns heute auch gestellt.

---

[3]). Ueber die Gesch. der Sklower bezw. Litauer Schul, die hier hauptsächlich nach den Akten des Breslauer Staatsarchivs behandelt ist, vergleiche auch L. Lewin, Ein Gedenktag aus Alt-Breslau im Bresl. jüd. Gemeindeblatt 1927,7, S, 102—104.

[4]) vid: Heppner „Jüd. Persönlichkeiten in u. aus Breslau“, S. 46 u. 47.

Bekanntmachungen der Synagogen-Gemeinde

Bekanntmachung

Der Eintritt in die Synagogen und Zweiggottesdienste ist an den hohen Feiertagen nur gegen Vorzeigung der Platzkarte gestattet.

Breslau, den 27. August 1934.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Trauungen

12. 8. 15 Uhr. Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frl. Hertha Löwy, Gräbschenerstr. 51 mit Herrn Kurt Biram, Viktoriastr. 33.

Konfirmationen

Barmizwah: Alte Synagoge

1. 9. Martin Cohn, Sohn des Herrn Adolf Cohn und der Frau Betty geb. Oelsner, Neuschestraße 66.
6. 10. Heinz Grabowski, Sohn des Herrn Louis Grabowski und der Frau Paula geb. Grabowski, Westendstraße 112.
20. 10. Gideon Prinz, Sohn des Herrn Arch. Theodor Prinz und der Frau Lucie, geb. Böhm, Wallstraße 11.

Barmizwah: Synagoge (Krankenhaus Hohenzollernstraße 96)

15. 9. Fritz Freier, Sohn des Herrn Lehrer Baruch Freier und der Frau Paula geb. Hirschberg, Wallstraße 7, III.

Barmizwah: Neue Synagoge

1. 9. Hans Lewin, Sohn des Herrn Georg Lewin und der Frau Luzie geb. Zickel, Nikolaistadtgraben 17.
1. 9. Horst Gramse, Sohn des Herrn Ignatz Gramse und der Frau Trude geb. Mode, Goethestraße 17.
8. 9. Hans Fischer, Sohn des Herrn Fritz Fischer und der Frau Grete geb. Neumark, Viktoriastraße 41.
8. 9. Günther Stern, Sohn des verstorbenen Herrn Emil Stern und der Frau Ella geb. Just, jetzt verehelichte Frau Franz Orgler, Augustastraße 49.
22. 9. Kurt Gratz, Sohn des Herrn Oskar Gratz und der Frau Lotte geb. Rosenbaum, Goethestraße 82.
22. 9. Franz Schaal, Sohn des Herrn Kurt Schaal und der Frau Erna geb. Berger, Kaiser-Wilhelm-Straße 76.
22. 9. Manfred Scheige, Sohn des Herrn Georg Scheige und der Frau Fanny geb. Katz, Lothringer Straße 8/10.
29. 9. Günter Peter Willon, Sohn der Frau Erna Willon geb. Schindler, Schloßstraße 5, bei Schindler.
6. 10. Dieter, Caro, Sohn des Herrn Julius Caro und der Frau Hertha geb. Wisniewski, Höfchenstraße 99.
6. 10. Heinz Fabisch, Sohn des Herrn Adolf Fabisch und der Frau Wally geb. Fichtner, Schweidnitzer Stadtgraben 8.
6. 10. Hans Jacobowitz, Sohn des Herrn Heinrich Jacobowitz und der Frau Henny geb. Noher, Oranienstraße 7.
6. 10. Arthur Keller, Sohn des Herrn Emil Keller und der Frau Johanna geb. Wetzler, Adalbertstraße 52.
6. 10. Paul Proskauer, Sohn des Herrn Dr. Curt Proskauer und der Frau Erna geb. Cohn, Viktoriastraße 104a.
13. 10. Peter Fischer, Sohn des Herrn Alfred Fischer und der Frau Käte geb. Rosam, Hohenzollernstraße 61.
27. 10. Günter Ratkowski, Sohn des Herrn Leopold Ratkowski und der Frau Hertha geb. Kuschmann, Clausewitzstraße 36.
27. 10. Werner Rosenberg, Sohn des Herrn Dr. Heinz Rosenberg und der Frau Hedwig geb. Lindner, Tauentzienstraße 61.

Goldene Hochzeit

feiert am 2. September das Ehepaar Simon Grünpeter und Frau Martha geb. Silberfeld, Freiburgerstraße 44.

Geburtstage

75. Geburtstag

feiert am 25. September 1934, Frau Ernestine Cohn geb. Jacobowitz, Nikolaistraße 22.

feiert am 26. September 1934 Frau Anna Kirstein, Viktoriastr. 33.

Beerdigungen

Friedhof Lohestraße

19. 8.: Rosa Plotke, geb. Benatt, Kirschallee 35.
20. 8. Hedwig Krotoszyner, ledig, Leubus.

Friedhof Cosel

15. 8. Johanna Barin geb. Scheps, Tauentzienplatz 11.
15. 8. Bernhard Wilonski, Schießwerderstraße 38.
15. 8. Inge Biallas, Fürstenstraße 8.
19. 8. Adolf Senger, Goethestraße 40.
22. 8. Salo Rosenthal, Eichbornstraße 4/6.
22. 8. Salomon Siedner, Höfchenstraße 77.
22. 8. Alfred Fuchs, Goethestraße 11.
27. 8. Rosa Friedländer geb. Freund, Gartenstraße 3.
27. 8. Bernhard Fränkel, Augustastraße 47.

Bei Todesfällen zu beachten!

Wir empfehlen unseren Gemeindemitgliedern dringend, von allen Sterbefällen **zunächst und sofort**

Herrn Beerdigungsinspektor Neumann, **Goethestr. 8,**
Telephon 364 58,

in Kenntnis zu setzen, der über alles Erforderliche Auskunft geben und unsere Mitglieder auch wegen ihrer Ansprüche gegen Bestattungsvereine, Sterbekassen usw. beraten wird.

Unsere Beerdigungsgebühren werden in voller Höhe erhoben, auch wenn die Ueberführung der Leiche oder die Lieferung des Sarges durch Bestattungsvereine oder Privatinstitute erfolgt ist.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 24. Juni bis 27. Juli 1934:

Ledige Wirtschafterin Klara Fogel, Freiburgerstraße 17.
Student Günter Holzmann, Hohenzollernstraße 83.
Verehel. Autoschlosser Cäcilie Jawitz geb. Ritter, Kaiser-Wilhelmstraße 9.
Haustochter Anita Blum, Gräbschenerstraße 66.
Bürovorsteher Willi Krebs und Frau Edith geb. Pinkus, Opitzstraße 76.
Kaufmann Paul Barth, Flurstraße 20.

Übertritte bezw. Rücktritte in das Judentum

in der Zeit vom 24. Juli bis 27. August 1934:

1 Frau.

Gottesdienst-Ordnung

Kalender			Alte Synagoge	Neue Synagoge
31. Aug./1. Sept.	21. Elul	כי תבוא	Vorabend 18,45 morgens 6.30, 8.30; Ansprache 10; Schluß 19.20 Haftara קומי אורי	Freitag Abend 18.45 (Predigt) Vormittag 9.15; Sabbathausgang 19.20 V. B. M. 26,1—27,10; Jesaja 60,1 Jugendgottesdienst (Neue Synagoge) 16
2 September 2.—7. September	22. Elul 22.—27. Elul	משכימין לסליחות	morgens 6, abends 18.45	morgens 7, abends 18.30
7./8. September	28. Elul	נצבים	Vorabend 18.30 morgens 6.30, 8,30; Schrifterklärung 10; Schluß 19.04 Haftara שוש אש״ש	Freitag Abend 18.30 Vormittag 9.15; Sabbathausgang 19.05; V. B. M. 29,9—30,20; Jesaja 61,10
9. September	29. Elul	זכור ברית	morgens $5\frac{3}{4}$	morgens 7
9./10. September	1. Tischri	א׳ ד׳ ראש השנה	Vorabend 18.30 morgens 7; Predigt 9; nachmittags 16 (Jugendgottesdienst morgens 8)	**Festgottesdienst abends 18.30 (Predigt)** **vormittags 8.45; Predigt 9.45** 1. V. B. M. 29,9—30,20; 2. III. B. M. 23,23 bis 25; I. Sam. 2,1 Jugendgottesdienst abends 18.30, vorm. 9.30
10./11. September	2. Tischri	ב׳ ד׳ ראש השנה	Vorabend 18.30 morgens 7; Predigt 9; Schluß 19	**abends 18.30** **vormittags 8.45; Predigt 9.45;** Festausgang 19 1. 1. B. M. 22,1—19; 2. III. B. M. 23,23 bis 25; Jerem. 31,1 Jugendgottesdienst vormittags 9.30
12. September	3. Tischri	צום גדליה	Fastenende 18.55	
12.—14. September	3.—5. Tischri		morgens 6, abends 18.15	morgens 7, abends 18.15
14./15. September	6. Tischri	וילך שבת שובה	Vorabend 18.15 morgens 6.30, 8.30; Drascha 16; Schluß 18.47 Haftara שובה ישראל	Freitag Abend 18.15 Vormittag 9.15; Sabbathausgang 18.45 V. B. M. 31,1—30
16.—18. September	7.—9. Tischri		morgens 6, abends 18	morgens 7, abends 18.15
18. September	9. Tischri		nachmittags 14	Nachmittags (Mincha) 13.30 Uhr (Wochentagssynagoge)
18./19. September	10. Tischri	יום כפור	Vorabend 18.15 (Kol nidre) morgens $7\frac{1}{4}$; Predigt und Seelengedenken 11; Schluß 18.38 (Jugendgottesdienst morgens 8)	**Abendgottesdienst** (Kol nidre) **18.15 (Predigt)** vormittags 8.45 **Predigt und Seelengedenkfeier 10.45; Nachmittags-Predigt und Schlußgebet 16;** Festausgang 18.40 vormittags 1. III. B. M. 16,1—34; 2. III. B. M. 23,26—28; Jesaja 57,14 nachmittags III. B. M. 19,1—18; Jona 1,1 Jugendgottesdienst abends (Kol nidre) 18.15, vormittags 9.30, nachmittags 16.30
20./21. September	11./12. Tischri		morgens 6.30, abends 18	morgens 7 Uhr, abends 18
			Für das Neujahrs- und Versöhnungsfest gelten die obigen Gebetszeiten auch für die konservativen Andachten	Am Neujahrs- und Versöhnungsfeste sind diese Gebetszeiten auch für die liberalen Zweiggottesdienste maßgebend.

Einteilung der Gottesdienste für das Neujahrs- und Versöhnungsfest 1934

Gottesdienste	Vorsteher	Prediger	1. Kantor	2. Kantor	Chordirigent	Organist	Schofarbläser	Oberaufseher
Alter Ritus								
Alte Synagoge	H. Daniel	Gem.-Rabbiner Dr. Hoffmann	Weiß	Dr. Fränkel	Anspach	—	M. Blasse	Mamlok
Kammermusiksaal	A. Wolff	Rabb. Dr Simonsohn Dr. Speyer Rabb. Wassermann	Topper	Scheftelowitz	Hausdorff	—	Scheftelowitz	Lewin
Saal Hindenburgplatz 9	R. Wittenberg	Dr. Speyer Rabb. Wassermann Rabb. Dr. Simonsohn	Rein	Wittenberg	—	—	Wittenberg	Fuß
Jugendgottesdienst Kl.Konzerthaussaal	—	Rabb. Wassermann Rabb. Dr. Simonsohn Dr. Speyer	Janiak	Janiak jr.	Janiak jr.	—	Janiak	—
Neuer Ritus								
Neue Synagoge	R.-A. Dr. Marck	Gem.-Rabb. Dr. Vogelstein	Wartenberger	noch nicht besetzt	Markt	Schäffer	Wartenberger	Haase
Konzerthaus-Saal	Herm. Elias AlfredReichmann	Rabb. Dr. Sänger	Friedland	S.-R. Dr. Boß	Durra	Jablonski	—	Pulvermacher
Freunde-Saal	Lehrer Schönfeld	Rabb. Dr. Halpersohn Lehrer Davidsohn Dr. Lewkowitz	Lachmann	Sternberg	Sander	Nellhaus	—	Witkowski
Jugendgottesdienst Lessing-Saal	cand. phil. Schreiber	Lehrer Davidsohn Rabb. Dr. Halpersohn	Wesel	Wesel	Pulvermacher	Pulvermacher	Wesel	—

Unter Aufsicht der Synagogen-Gemeinde

Unter Aufsicht der Synagogen-Gemeinde stehen **nur** die folgenden Betriebe:

Die Fleischereien und Wurstfabriken: Samuel Kwiecki, Goldene Radegasse 15 (Hauptgeschäft) und dessen Filiale Viktoriastraße 70, für Fleisch nur in abgeteilten Stücken (Dauerwurst auf Plombe oder Stempel zu achten). — Adolf Schrimmer, Höfchenstraße 22.

Die Restaurationen: Willy Kornhauser, Schweidnitzer Stadtgraben 9, Bella Gesundheit (Oekonomie der Lessingloge), Agnesstr. 5, Frl. Bacher (Vereinigte Speisehäuser), Gartenstraße 21.

Die Bäckereien und Konditoreien: Georg Schleimer, Goldene Radegasse 5, dessen Filiale Viktoriastraße 74.

Milch, Butter und Käse: Milchkuranstalt Anton Amman GmbH., Kleine Holzgasse 8. Butter und Käse liefert die Breslauer Molkerei, Berlinerstraße 60/62. Die Mitglieder der Synagogen-Gemeinde werden hierdurch dringend darauf hingewiesen, daß sie beim Einkauf des Geflügels vom Ausland (Ungarn) auf die Plomben bzw. Stempel (Tag und Stunde der Schlachtung, hebr. Zeichen) **genauestens** zu achten, da sonst die Gefahr des Auwerwerdens besteht.

Sprechstunden:

Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein wohnt jetzt Tauentzienplatz 7, I, Fernsprecher 577 88; Montag, Dienstag, Donnerstag 9½—10½ Uhr.

Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann, Wallstraße 9, Fernsprecher 538 19 Sonntag bis Freitag (außer Mittwoch) 8½—9½ Uhr.

Rabbiner Dr. Sänger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernsprecher 294 81; 9—10 Uhr (außer Montag und Donnerstag).

Rabbiner Dr. Simonsohn, Gutenbergstraße 13, Fernsprecher 852 30; 10—11 Uhr (außer Sonnabend und Sonntag).

Rabbiner Wassermann (für Schleloth); werktäglich 11—12 Uhr, Freiburger Straße 34, Fernsprecher 549 97.

Rabbiner Dr. Halpersohn, Moritzstraße 50, werktags 1—2 Uhr, außer Freitags.

Oberkantor Weiß, Wallstraße 9, 12—13 Uhr (außer Freitag und Sonnabend).

Kantor Wartenberger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernsprecher 278 88; Sprechstunden 8—10 und 14—15 Uhr.

Kantor Topper, Wallstraße 5, Sprechstunden nachm. 16—18 Uhr.

Hilfskantor Lachmann, Kronprinzenstraße 53, III, Sprechstunden täglich außer Freitag und Sonnabend vormittag 11—12 Uhr.

Chordirigent der Neuen Synagoge Heinrich Markt. Sprechstunde 15—16 Uhr, Breslau, Höfchenstraße 9, III.

Oberaufseher Mamlok (Alte Synagoge), Büro: Wallstraße 9 (Zimmer Nr. 5), Sonntag bis Donnerstag 9½—12 Uhr vorm.

Oberaufseher Haase (Neue Synagoge), Gartenstraße 19, III, Sprechstunden täglich außer Sonnabend, im Gemeindebüro, Wallstraße 9; 9—11 Uhr.

*

Briefe in dienstlichen Angelegenheiten der Synagogengemeinde sind nicht an den Vorsitzenden persönlich, sondern an den „Vorstand der Synagogengemeinde" zu richten.

Breslau, den 24. August 1934.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Landwirtschaftliche Praktikantenstellen

Die Beratungsstelle der Synagogengemeinde bittet uns bekannt zu geben: Durch Zertifikatserteilung sind auf dem Gut Schönwäldchen bei Gilgenburg, Kr. Osterego (Ostpr.), Besitzer Herr Lewin, 13 Praktikantenstellen frei geworden, die sofort besetzt werden können. Schönwäldchen ist eine sehr gute Ausbildungsstelle.

Meldungen mit ärztlichem Attest und selbstgeschriebenem Lebenslauf sind an die Beratungsstelle der Synagogengemeinde Breslau, Wallstraße 9, zu richten, woselbst auch Näheres zu erfahren ist.

Mitteilungen der Organisationen

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen

Breslau 2, Schweidnitzer Stadtgraben 28. Telefon 268 63

Wir suchen Stellungen für Arbeitskräfte folgender Berufszweige: Sprechstundenhilfen, Laborantinnen, Röntgenassistentinnen, Wirtschafterinnen, Gelegenheitsarbeiter, Chauffeure, Bankangestellte, Handwerker Kellner (auch für Gelegenheiten), Nachhilfslehrer und -Lehrerinnen. Wir bitten dringend uns Hausverwaltungen zu nennen.

Arbeitskräfte für folgende Berufszweige werden gesucht:

Jüngere Kontoristinnen und Stenotypistinnen, jüngere perfekte Hausangestellte, kaufm. Lehrpersonal, geprüfte und ungeprüfte Erzieherinnen, Säuglingsschwestern, Pflegepersonal. Wir suchen Arbeitsburschen bis zu 17 Jahren.

Wir bitten uns jede freie Stelle unverzüglich zu melden.

Ausbildung von Röntgenassistentinnen

Das Röntgeninstitut des Israelitischen Krankenhauses stellt zum 1. Oktober d. Js., eventl. auch später, einige Röntgenschülerinnen zur Vorbereitung für die staatliche Prüfung als technische Assistentin ein. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen an Israelitisches Krankenhaus Breslau, Hohenzollernstraße 96.

Jüdisches Schwesternheim E. V.

Das Jüdische Schwesternheim E. V. nimmt zum 1. Oktober d. J. Lehrschwestern auf. Bewerbungen sind schriftlich an die Oberin, Kirschallee 33, mit Lebenslauf, Geburtsschein und letztem Schulzeugnis zu richten.

Berufstätige jüdische Frauen

Die nächste Zusammenkunft der berufstätigen jüdischen Frauen findet Dienstag, den 4. September, 20.30 Uhr, pünktlich im Beate-Guttmannheim, Kirschallee 36a statt. Gewerbeoberlehrerin Hilde Weinmann, Leiterin der Paula Ollendorff-Haushaltungsschule, spricht über das Thema: „Die hauswirtschaftlichen Berufe und ihre Ausbildung". Dieses Thema ist für die heutige heranwachsende Jugend sehr aktuell, deshalb bitten wir alle daran Interessierten, auch Jugendliche, um zahlreiches Erscheinen.



Reichsbund jüdischer Frontsoldaten e. V.

Ortsgruppe Breslau, Gartenstraße 34 / Telefon 57208
Postscheckkonto Breslau, Vereinskonto Otto Elkeles, Nr. 18340

Unsere Toten

Willi Perlmann, Breslau.

*

1. Kriegsopfer. Nachdem die Sterbegeldversicherung nunmehr vom Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung genehmigt ist, hat sie Rechtskraft erlangt. Den Versicherten ist ein Markenbuch ausgehändigt worden. Die Beiträge müssen den Boten pünktlich übergeben werden, damit keine Unterbrechung des Versicherungsschutzes eintritt.

2. Unsere regelmäßigen geselligen Kameradschaftsabende (Skat- und Kegelabende) finden am Montag in der Gesellschaft der Freunde, Neue Graupenstraße 3/4, am Mittwoch im Vereinshaus, Kürassierstr. 15, am Donnerstag bei Kam. Beihoff, Matthiasplatz 1, statt.

3. Kameraden, denen der Militärpaß abhanden gekommen ist, wird nochmals dringend geraten, sich vom Zentralnachweiseamt, Berlin-Spandau, Schmidt Knobelsdorffstr. 1—10, eine Dienstzeitbescheinigung anfertigen zu lassen. Dabei ist der erste und letzte Truppenteil anzugeben und dem Gesuch eine Freimarke beizufügen.

*

Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, Ortsgruppe Breslau, wird im Herbst wieder die Kameradschaftsküche eröffnen. Es gilt, große Not zu lindern.

Kameraden, beantwortet bald unsere Rückfragen für die Kameradschaftsküche und erspart uns unnötige Wege und Arbeit. Vorläufige Meldungen für die Speisung sind zwecklos, es ergeht ein gesonderter Aufruf.

Programm des Seminars der Chaluzischen Jugend

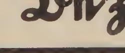
Die einzelnen Kurse beginnen wie folgt:

13. 8. Montag, 18½—19½ Uhr: Sanitätskurs (Leo Königshöfer). 18½—19½ Uhr: Tenachlektüre: Jirmijahu (Lutz Pinczower). 19½ bis 20½ Uhr: Lektüre palästinensischer Zeitungen (Lutz Pinczower).

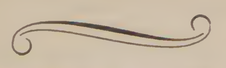
14. 8. Dienstag, 19—20 Uhr: Geschichte des Ostjudentums während der letzten zwei Jahrhunderte (Brilling). 20—21 Uhr: Grundfragen der Naturwissenschaft (Elli Rzeczewski).

15. 8. Mittwoch, 19—20 Uhr: Probleme der Pädagogik (Alfred Cohn). 20—21 Uhr: Grundfragen der Volkswirtschaft (Siegbert Markowicz).

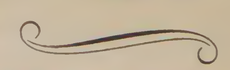
16. 8. Donnerstag, 18—19 Uhr: Tenachlektüre Schmuel (Josef

Bezugsquellen-Nachweis



Bezugsquellen-Nachweis





Bezugsquellen-Nachweis



Lumpen
Alte und neue Stoffabfälle, Manufaktur-Emballage, Altpapier kauft zu besten Tagespreisen **Paul Koppe,** Breslau 1, An den Kasernen 4, Telefon 434 14.

Malergeschäft
Siegm. Cohn, Schillerstraße 10. Fernsprecher 346 48.

Malergeschäft
Martin Herold, Josef Herold, Breslau 21, Yorckstraße 44. Malergeschäft, Fernsprecher 851 09.

Malergeschäft
Karl Unger, Viktoriastraße Nr. 75. Ausführung sämtlich. Malerarbeiten geschmackvoll und billig.

Maßschneiderei
N. Drukarz. Erstklassige Herrenmoden nach Maß. Viktoriastraße 60 an der Höfchenstraße. Telefon 332 28

Möbel
Zimmereinrichtungen Küchen / Ergänzungsstücke / Einzelanfertigungen / Aufarbeitungen **S. Brandt & Co.,** Möbel für Jedermann / 87 Gartenstraße 87.

Möbel
Gute und billige **Möbel** erhalten Sie nur im Möbelhaus **Israel Eisinger,** Schwertstraße 5 neben Gerh.-Hauptmann-Theater.

Obst
Gertrud Weill, Sadowastraße 46. Fernsprecher 39306. Obst, Südfrüchte, Lebensmittel Butter, Eier, Schokolade.

Obst, Gemüse, Kolonialwaren
H. Grünpeter, Inh. Frieda Loewy Viktoriastr. 70. Obst, Gemüse, Kolonialwaren, Wurstwaren und Geflügel unt. Aufsicht d. hies. Syn.-Gemeinde. Lief. frei Haus. Tel. 536 63 Nebenst.

Ofenbau
Eduard Isaak, Ofenbaumeister. Holteistraße 46, Fernsprecher 275 06

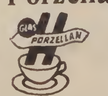
Optik
Optiker Garai
4 Albrechtstraße **4**
Der Fachmann für passende Augengläser
Alle Krankenkassen,

Papier- u. Schreibwaren
für Schule und Büro, billigst. **Max Friedländer,** Sonnenstr. 28. Telefon 511 17, seit 1876.

Pelze
Pelzhaus Prister, Neue Graupenstraße 5. Tel. **588 62.** Pelze — größte Auswahl — Billigste Preise — Umarbeitung — Konservierung

Pelze
Pelzhaus **Erich Simon,** Büttnerstr. 26 - Telefon 289 02. Damenpelze, Herrenpelze, Pelzbesätze u. Reparaturen.

Pension
Pension Waldmann, Kaiser-Wilhelm-Str. 96/98, I, Ecke Goethestraße. Eleg. möbl. Einzel- u. Doppelzimmer, Erstkl. Teil- od. Ganzverpleg. auch für kürzer. Aufenth. Ruf 83064. Bad, Aufz.

Porzellan


Tafel- und Kaffee-Service Kristall-Geschenke, **Max Hamburger,** jetzt Junkernstraße 1/3. am Blücherplatz.

Privat-Unterricht
in ff. Damenschneiderei an eigener Garderobe. Bek. erfolgreich. Sehr billig. **Martha Sander,** jetzt Schillerstraße 8. Sprechzeit 1—3 Uhr, Telefon 322 77.

Radio
Heinz Baruch. Radioklinik Höfchenstraße 62. Tel. 309 36. Anerk. Mende-Verkaufsstelle. Reparatur-Werkstatt. Vorführung sämtl. Rundfunkgeräte i. m. n. Ausstellungsraum

Radio
E. Blumenfeld, Radio-Weidenstraße 5. Spezialhaus für Rundfunk-Geräte — Licht- und Kraftanlagen. Fernsprecher Nr. 535 15.

Radio
Ernst Elflein, Inhaber Max Fink, Gneisenauplatz 1. Telefon 452 62. Telefon- und Telegrafenbauanstalt. Telefon-, Klingel-, Türöffner- und Blitzableiter-Anlagen.

Radio
Rundfunk-Dienst, Ing. Werner Oelsner, Bresl. 5, Gartenstr. 53/55 neb. Liebichtheater. Tel. 34030. Rundfunkgeräte u. Zubehör sämtl. Fabrikate. Antennenbau. Reparat. „Loewe"-Kundendienst

Radio
Taschenlampen-Vertrieb, G. m. b. H., Geschäftsf.: Fritz Friedländer, Schmiedebrücke 43. Fernruf 29035. Alles für den Rundfunk, auch Reparaturen preiswert.

Schildermalerei
David Bley, Herdainstr 65. Tel. 372 44. **Inh. Glasermeister Hugo Spanier.** Firmenschilder aus Glas, Metall und Holz, Reklamelaternen, Tagesleuchtschilder, Vermietungs- und Ausverkaufsschilder.

Schirme
A. Bettsak, Ohlauer Straße 85, gegenüber Klausner. Bekannt gut und preiswert.

Schirme, Handtaschen
Praktische Festgeschenke **Baruch & Loewy,** Schweidnitzer Straße 7, gegenüber Seidenhaus Schlesinger.

Schlosserei
D. Armer, Schlossermeister, Kupferschmiedestr. 21. - Tel. 217 84. Ausführung sämtl. Schlosserarbeiten, Oeffnen von Geldschränken und Transporte.

Schneider für Herren
Gebr. Hecht, Schneider, Schweidnitzer Straße 38/40 I. Telefon 568 91.

Schneider für Herren
J. Koszorek. Elegante Herrenmoden nach Maß. Breslau 1, Ring 47 Fernsprecher 265 31

Schreibmaschinen
sowie Reparaturen **in eigener Werkstatt.** Sämtlicher Bürobedarf **A. Thomas,** Mitinhaber S. Frost Fernruf 410 45.

Schuhe
Schuh-Growald, Schmiedebrücke Nr. 57. Spezialität: Schuhe für empfindliche Füße, zu mäßigen Preisen.

Schuhreparaturen
Gust. Baumann, Schnellbesohlanstalt, Poststraße 9. Telefon 574 07. Sämtliche Schuh-Reparaturen billigst. Wunschgemäß abgeholt und zugeschickt.

Schuhreparaturen
Alexander Mohr, Tauentzienplatz 3a. Sorgfältige Ausführung, daher sparsam im Verbrauch. Rascheste Abholung u. Zusendung. Telefon 262 54.

Schuhreparaturen
Schuhhaus Record, Taschenstraße Nr. 13—15, repariert Ihre Schuhe gut — schnell — billig. Abholung und Zustellung frei Haus.

Seifen, Waschmittel, Parfümerien
Seifenhandlung **Scheyer,** Rehdigerstraße 22, Telefon 804 16. Lieferung frei Haus.

Spedition
Sammelverkehre — Lagerung — Eildienst in der Stadt.
L. Matzdorff, Antonienstr. 19/21. Ruf 242 44.

Sport-Haus
A. Danziger, Kaiser-Wilhelm-Str. 11 Spezialgeschäft für Tennis-, Wasser-Wandersport — Wettermäntel, — Sportbekleidung für die Jugend Telefon 331 40. Katalog gratis.

Tapeten
Alfred Danziger, Kaiser-Wilhelm-Str. 11. Tel. 33140 Spitzenleistungen in allen Preislagen. Zusendung von Musterbüchern auf Wunsch.

Tapeten
Leipziger & Koessler, Neue Schweidnitzer Straße Nummer 17.

Teppiche
Leipziger & Koessler, Neue Schweidnitzer Straße Nummer 17. Schlesiens größtes Spezialhaus für Teppiche und Gardinen

Tischlerei
Michael Kaliski, Breslau 21 Fröbelstraße 10, Telefon 825 57/58. Holzbearbeitungsfabrik, Bautischlerei und Möbelfabrik.

Uhren und Goldwaren
repariert gut und billig **Berthold Riesenfeld,** Uhrmacher u. Feinmechaniker, **jetzt** Sadowastraße 36 hpt. Telefon 324 00.

Uhren und Goldwaren
Ausführung sämtlicher **Reparaturen** in eigener Werkstatt fachgemäß und preiswert. **Hermann Weiß,** Sadowastraße 76, an der Höfchenstraße. (Laden.)

Uhren-
Reparatur-Werkstatt Karl Weiss, Karlstr. 46, an der Schweidnitzerstr. Auch Reparaturen und Umarbeiten von Schmucksachen aller Art. Langjähriger Fachmann.

Versicherungen
Käthe Lippmann, Versicherungsbüro, Charlottenstraße 27. Tel. 814 70. Beratung jeder Zeit unverbindlich und sachgemäß.

Wäsche
Zum Neujahrsgeschenk besonders schöne u. billige Leibwäsche in seid. Crepp u. Waschseide. **Regina Baer,** Augustastr. 67, hptr. Telefon 399 72.

Wäsche
Schöne Wäsche — **Cilly Weiß,** Kaiser-Wilhelm-Str. 29, hptr.

Wäscherei
G. Kühne, Tel. 36405, Gartenstr. 61 I früher Schneider & Wolf Gardinen — Handwäscherei — Spannerei — Ausbesserungen — Freie Abholung, freie Zusendung.

Wasserleitungen


O. Unikower Kronprinzenstraße 41 Telefon 391 81.

Weine, Spirituosen
Reichmann, Sadowastraße Nr. 37 neben Huthmacher / Telefon 365 57
Liköre * Fruchtsäfte

Wohnungsnachweis
Läden, Geschäftsräume, Wohnungen. **Sachs,** Wohnungsnachweis Goethestr. 10. Tel. 828 76.

Zigarren
Karl Baumgarten, Kaiser-Wilh.-Straße 64, Eckhaus Viktoriastraße empfiehlt als Spitzenleistung „Jubiläums-Zigarre" zu 12, 15, 20 Pfg. Gegr. 1902 Telefon 330 16

Die gute Zigarre
bei **D. Königsberger,** Kais.-Wilh.-Str. 15 u. Neue Schweidnitzer-Str. 2 gegenüber Wertheim. Tel. 35094
seit 1867!

Zigarren
Kluge Raucher kaufen Zigarren bei **N. Pringsheim** jetzt Inhaber **Willy Goldschmidt,** Gartenstr. 53/55 neben Liebich-Theater.
Fachmännische Bedienung

Walt) leichter als Jirmijahu. 19—20 Uhr: Grundfragen der Naturwissenschaft.

18. 8. Sonnabend, 18—19 Uhr: Palästinakunde (Edgar Freund). 19—20 Uhr: Platon, eine Einführung in die idealistische Philosophie (Edgar Freund).

Alle Kurse, auch die für Sonnabend angesetzten, finden im Gemeindehaus II, Schweidnitzer Stadtgraben 28, statt. Eintritt in die Kurse ist noch statthaft. Anmeldungen im Büro des Hechaluz, Gartenstraße 23, 16—19 Uhr, außer Sonnabend.

Schulungskursus der Zentralwohlfahrtsstelle

Der Schulungskursus für Wohlfahrtspflege findet vom 3. Oktober bis 3. November d. J. statt. Es besteht die Möglichkeit, auswärtige Teilnehmer in den Räumen des Lehrganges für Kindergärtnerinnen unterzubringen. Meldungen von Teilnehmern werden erbeten an die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 158, woselbst Näheres zu erfahren ist.

Nachstehend veröffentlichen wir den inzwischen fertiggestellten Lehrplan:

Allgemeines

I. Judentumskunde.
   1. Die geistigen Strömungen im deutschen Judentum. (Otto Hirsch.)
   2. Einführung in die jüdische Geschichte. (Ernst Simon.)

II. Grundlagen der jüdischen Sozialarbeit.
   1. Grundlagen, Aufbau und Probleme der Wohlfahrtspflege. (Friedrich Ollendorf.)
   2. Grundlagen, Aufbau und Probleme der jüdischen Sozialpolitik. (Max Kreutzberger.)
   3. Soziale und sozialpsychologische Struktur des jüdischen Hilfsbedürftigen (Milieukunde). (Georg Lubinski.)
   4. Fragen der Mittelbeschaffung. (Hildegard Böhme.)
   5. Berufliche und ehrenamtliche Arbeit. (Paul Eppstein.)

III. Jüdisches Bildungswesen.
   1. Grundlagen, Aufbau und Probleme der Erwachsenenbildung. (Paul Eppstein.)
   2. Schulbildung. (Adolf Leschnitzer.)

Besonderes

I. Wohlfahrtspflege.
   1. Wohlfahrtspflege mit Berücksichtigung der Fragen des Existenzminimums und der Haushaltsführung des Hilfsbedürftigen.
      Kleingemeinden. (Gertrud Blank.)
      Großgemeinden. (Adelheid Levy.)
   2. Jugendwohlfahrt. (Kurt Bondy.)
      Voraussetzungen. (Hannah Karminski.)
      Maßnahmen. (Bella Schlesinger.)
   3. Gesundheitsfürsorge einschl. Erholungsfürsorge. (Erich Seligmann. Gustav Tugendreich.)
      Gesetzliche Grundlagen der Gesundheitsfürsorge. (Walter Lustig.)
   4. Anstaltswesen. (Erich Seligmann.)
   5. Fürsorge für Nervöse und Geisteskranke. (Otto Juliusburger.)

II. Auswanderung, Rückwanderung und Binnenwanderung.
   1. Auswanderung. (Mark Wischnitzer.)
   2. Rückwanderung, Binnenwanderung. (S. Rudel.)

III. Wirtschaftshilfe.
   1. Die Wirtschaftslage der deutschen Juden. (Cora Berliner.)
   2. Wirtschafts- und Kredithilfe. (Paul Eppstein.)
   3. Arbeitsrecht. (Georg Flatow.)
   4. Arbeitsnachweise. (Gertrud Prochownik.)
   5. Berufsberatung, Berufsausbildung.
      Berufsberatung. (Lucie Zobel.)
      Berufsausbildung. (Georg Lubinski.)
   6. Selbsthilfe der freien Berufe. (Fritz Aron.)

IV. Palästine im Rahmen der Sozialpolitik.
   1. Zertifikatswanderung. (Alexander Adler.)
   2. Berufliche Einordnung. (Walter Tempel.)
   3. Jugend-Alijah. (Mordechai Schattner.)

V. Fürsorgerecht und Organisation der öffentlichen Wohlfahrtspflege (für Nichtwohlfahrtspfleger). (Fritz Wittelshöfer.)

VI. Ausländerrecht.
   Aufenthalt, Ausweisung, Arbeitserlaubnis, öffentliche Unterstützung. (Fritz Wittelshöfer.)

VII. Jüdische Organisationsformen. (Cora Berliner.)

Jüdische Körper-Ertüchtigung

Das Jugendsportfest des Bar Kochba, Breslau,

offen für alle dem Landesverband Schlesien Jüdischer Jugendvereine angehörenden Organisationen, gestaltete sich dank der großen Beteiligung der Habonim, der Werkleute, des Brith Hanoar und befreundeter Verbände zu einem bemerkenswerten Erfolg des Veranstalters. Die Abwicklung ging glatt vonstatten, doch wäre eine größere Planmäßigkeit nur von Vorteil gewesen.

Bei Bewertung der Ergebnisse muß berücksichtigt werden, daß die Trainingsmöglichkeiten für die Wettkämpfer bisher unzureichend gewesen sind. Erwähnung verdienen Szupack (Jugend B), der 100 Meter in 13,4 Sek. und 1000 Meter in 3,32 Min. lief. Bei intensiverem Training ist hier ein guter Mann für später zu erwarten. Seine Leistung im Kugelstoßen, 10 Pfd. 8,70 Meter, ist ebenfalls eine gute Basis. Der Bar Kochba-Nachwuchs hat durch Adolf Lange, Sieger über 1500 Meter in 5,14 und zweiter über 3000 Meter, ein hoffnungsvolles Talent der Oeffentlichkeit vorgestellt. Ferner siegte Janiak im 3000-Meter-Lauf ganz überzeugend. Im Hochsprung erreichte S. Ehrlich (Jugend A) 1,38 Meter, und H. Lesser (Jugend B) konnte ebenfalls mit 1,38 Meter als Sieger hervorgehen. Walter Beck (Jugend B) wird sich bei den nächsten Treffen wohl kaum mit seiner heutigen Leistung, 1,33 Meter als Zweiter, zufriedengeben. Bei der weiblichen Jugend ist Gerda Sachs, die 75 Meter in 11,3 Sekunden lief, sehr vielversprechend.

Jüdischer Schwimmverein Breslau e. V.

Unserem Sportwart, Schwimmbruder Gerber gratulieren wir zur Vermählung. Wir begrüßen das junge Paar mit einem kräftigen „Gut Naß“.

Unsere gesamte Arbeit im Laufe des Jahres diente der Förderung der Leistungssteigerung. Das Training läßt sich wie folgt gliedern:

1. Die Erwerbung der erforderlichen Technik; 2. Die Gewinnung der Ausdauer; 3. Die Steigerung der Geschwindigkeit; 4. die richtige Anwendung der erlernten Technik. Stil und Technik sind grundverschieden, doch können sich trotzdem beide decken. Als Stil bezeichnet man das, was durch das Auge deutlich sichtbar ist. Technik ist alles das, was die Schwimmgeschwindigkeit vorwärts bringt. Jeder Schwimmer findet seinen Stil von selbst, wenn er vorschriftsmäßig schwimmen gelernt hat.

Die allererste Voraussetzung für eine gute Technik ist die Atmung. Es kommt in den meisten Fällen vor, daß gerade hier die wenigste Beachtung geschenkt wird, wogegen es dringende Notwendigkeit ist, die größte Aufmerksamkeit darauf zu legen. Die Atmung muß gleichmäßig und regelmäßig sein. Diese muß so angepaßt sein, daß man über Wasser ein- und unter Wasser ausatmet. Wer sich daran gewöhnt, sofort mit dem Ausatmen zu beginnen, sobald Mund und Nase unter Wasser kommen und erst dann wieder den Kop bezw. die Atmungswege über das Wasser bringt, wenn der Luftbedarf einsetzt, wird keinerlei Beschwerden merken.

Bücher und Zeitschriften

Korrespondenzblatt über Auswanderungs- und Siedlungswesen

Soeben gibt der Hilfsverein der deutschen Juden ein neues Korrespondenzblatt über Auswanderungs- und Siedlungswesen" heraus, das sehr vielseitig und interessant ist.

Das Korrespondenzblatt bringt diesmal Mitteilungen über hundert Länder in allen fünf Erdteilen. — Eingehend werden u. a. behandelt Italien, Spanien, Türkei, China, Indien, Mandschukuo, Palästina, Kanada, die Vereinigten Staaten, Mexiko, Columbien, Chile, Argentinien, Brasilien, Paraguay, Tanganjika, Kenia, Angola, Südwestafrika, Südafrikanische Union und Rhodesien. Das Blatt enthält Angaben über Einwanderungs-, Aufenthalts- und Arbeitsbestimmungen, wirtschaftliche Verhältnisse, klimatische Bedingungen, Lebensstandard usw. Es werden Schilderungen von Ländern gegeben, Briefe von Auswanderern gebracht u. a. m. Das Problem der Siedlung wird in einzelnen Länderberichten behandelt und außerdem in einem besonderen Artikel, der Kolonisationsunternehmen in Südamerika gewidmet ist.

In einer Gesamtübersicht werden die Lebenshaltungskosten und Gehaltsverhältnisse in 96 Ländern angeführt. In einer größeren Abhandlung sind die Bestimmungen über den Erwerb der Staatsangehörigkeit in 57 Ländern zusammengefaßt.

Blätter für Frauenarbeit und Frauenbewegung, Offizielles Organ des Jüdischen Frauenbundes. Das Augustheft enthält u. a. folgende Beiträge: „Die Leistung der Frau im Deutsch-Jüdischen Schrifttum" von Dora Edinger, „Vom Wesen weiblichen Künstlertums" von Dr. Margot Rieß, „Kunstgewerbe im Wandel der Zeiten" von Herta Bamberger, „Vom Werke jüdischer Jugend" von Vera Lachmann, „Blick in die Welt" von Dr. Jenny Radt, „Ueber die Möglichkeit heutiger deutsch-jüdischer Frauendichtung" von Dr. Dora Edinger, „Lehrerfortbildungswoche in Lehnitz" von Dr. Ellen Littmann.

Jüdische Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik. Zeitschrift der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden und der Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge und Arbeitsnachweise, Berlin. Aus dem wiederum höchst instruktivem Inhalt, der im Juli-Augustheft 1934 vor die jüdische Oeffentlichkeit gebracht wird, erwähnen wir: Das Auswanderungsproblem der deutschen Juden" von Ernst Kahn, London, „Die Tätigkeit der HICEM für die jüdischen Auswanderer aus Deutschland" Bericht erstattet vom Zentralausschuß der deutschen Juden für Hilfe und Aufbau, „Zur Lage der Juden in den Kleinstädten" von Dr. Georg Flatau.

Von meinem Großvater

Wie man einst heiratete

Von L. Kompert

Schluß.

Darum auch schrie Leser Kollins Frau, als sie diese Mißachtung eines gegen alle Sitte und Schicklichkeit verstoßenden Brauchs gewahrte, mehr erschrocken als zornig:

„Deborah, was stellst du an? Das gehört ja für deinen Vater!"

Das Mädchen richtete sich aber hoch und höher auf, und war gar lieblich anzusehen, wie sie neben dem Stuhle des jungen Rabbiners stand, und noch lieblicher klang die Antwort, die sie, flammend rot im Angesichte, der Mutter gab.

„Mutter," rief sie, „ich weiß, was ich tue. Es ist mir nichts anderes eingefallen, womit ich den Gast ehren könnte für sein feines Wort!"

Darauf ward es erst mäuschenstill in der Stube; dann rief Leser Kollin, während das sonnigste Lachen seine Züge überstrahlte:

„Recht hast du gehabt, Deborah, mein Kind! Du brauchst dich dafür nicht zu entschuldigen. Du sollst gesegnet sein vor allen meinen Kindern!"

Was der fremde Gast tat?

Er verzehrte stillschweigend das ihm dargebotene „Kopfstück" des Fisches, und blieb auch für die übrige Zeit des Abends still und einsilbig. Aber tief in seinem Innern tönten herrliche Stimmen durcheinander, dort brauste eine Sprache, gegen die das Toben des Meeres leises Gelispel ist, die Sprache einer mit der Gewalt eines Sturmes über ihn hereingebrochenen, nicht mehr zu unterdrückenden Leidenschaft! —

★

Zu Mittag am nächsten Sabbat stellte sich der fremde Gast in der Wohnung seines Kostherrn wieder ein. Er sah blaß und abgespannt aus, wovon die vergangene Nacht, während welcher er kein Auge geschlossen, mancherlei hätte erzählen können.

„Fehlt euch was, mein lieber Gast?" fragte die Frau Leser Kollins. „Ihr seht heut anders aus, als ihr gestern ausgesehen habt."

„Mir fehlt gar nichts," gab er hastig zur Antwort, „mir ist ganz gut zu Mute."

Spät am Abend, als die funkelnden Sterne am Himmel dartaten, daß der Sabbat bereits in seine Ruhe eingegangen, ging der fremde Gast noch einmal zu Leser Kollin, um von der Familie seines liebreichen Kostherrn sich zu verabschieden.

Er fand sie alle beisammen; nur Deborah war in der Stube nicht zu sehen.

Wo aber war Deborah?

Als er über den finstern Hof schritt, stand am Ausgange des Gäßchens eine Gestalt; er kam näher,

„Bist du's, Deborah?"

„Ich bin's" tönte es schluchzend zurück.

„Warum weinst du, mein Kind?"

„Ich weiß es selbst nicht."

Er ergriff ihre Hand, die in der seinigen heftig zitterte.

„Deborah, mein Lieb! antworte mir bestimmt, was ich dich frage. Möchtest du, daß ich hier bleibe?"

„Um mein ganzes Leben!" flüsterte sie, nur ihm hörbar.

Er neigte sich zu ihrem Ohre; sein warmer Atem umfing sie, rings herum waltete tiefe Stille, nichts störte, nichts legte sich feindlich zwischen das Aussprechen des Seligsten, was diese zwei Wesen jemals empfunden haben mochten.

„Willst du mein Weib werden? Mein gutes, treues Weib?"

So mochte das lauten, was er ihr ins Ohr flüsterte.

„Lebendiger Gott! Warum mir dieses Glück?" rief sie in erschreckter Freude zurück.

Sag's noch einmal: Willst du mein Weib werden?"

„Ich will's."

„So will ich dir auch sagen, wer und was ich bin!"

Darauf erzählte er ihr in wenigen Worten die Geschichte seiner

Hierherkunft, wie er der berufene Rabbiner sei und es niemals bereuen werde, daß er grade diesen Weg eingeschlagen habe, um mit seiner Gemeinde und seiner Deborah bekannt zu werden.

Seltsam! Sie entzog jetzt ihre Hand der seinigen.

„Was ist dir, Deborah?"

„Mein Vater ist ein armer Mann," schluchzte sie, „er gibt mir nichts nach."

„Und ich nehme dich doch, Deborah!" rief er und umschlang sie mit seinem Arme. „Ich will nichts, als nur dich. Meinst du, du hast mir die Mitgift nicht schon mitgebracht? Sie ist mir lieber als Gold und Perlen."

„Ich versteh' das nicht."

„Ist das „Kopfstück Fisch" nichts?" sagte er mit scherzhaftem Ernst. „Hast du mich damit nicht geehrt, als du noch gar nicht gewußt hast, wer und was ich bin? Sieh' an, Deborah, das will ich dir all mein Leben nicht vergessen, ich habe daraus ersehen, daß du die rechte bist, wie sie mir gebührt."

So hat man geheiratet!



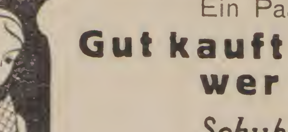
Jacken
Mäntel
Herren-
Geh- u. Sport-Pelze
Füchse
Moderne Felle für Besätze
Pelzfutter aller Art
Für die Feiertage besonders
günstige Kaufgelegenheit
Umarbeitungen / Reparaturen
Pelz - Szczupak
Gartenstraße 84, Telefon 27292

Jahrzeitlampe
elektr., künstlerischer Entwurf 13.—
Barchesdecken
Wunschbogen 0.20, Hebr. Lotto 1.75
Palästina-Spiel 1.50
Kunstgewerbestube
Freudenthal
Kopischstraße 4 Telefon 81363

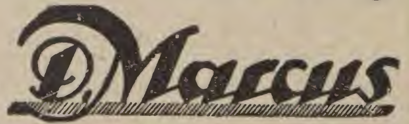
Wer erfreuen will, schenkt zu
den Festtagen
Faßbender-Konfekt
Niederlage: Blücherplatz 3
Inh. Elise Laufer / Fernruf 50151

Damenwäsche
in eleganter Ausführung fertigt
aus gebrachten Stoffen an
Frau Gertrud Richter
(früher Wäschesalon Scholz)
Kronprinzenstr.73, hptr., Tel. 83758

Wanzen Ratten Mäuse Motten **Schwaben**
beseitigt samt der **Brut** endgültig für immer
H. Junk Kammerjägerei
Breslau 21, Schwerinstr. 45/47 **Tel. 82524**
Ich gebe Ihnen schriftliche Garantie für restlosen Erfolg. Ausführung an jedem Ort ohne Preiserhöhung und Versand nur selbsterprobter radikal wirkender Präparate.

Für die Festtage:

Ein Paar neue Herbstschuhe
Gut kauft
wer „Herz" kauft

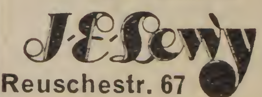

Herbstneuheiten.
Stoffe — Seiden — modische Kleinigkeiten
Geschw. Trautner Nachf.
Inh. Artur Braunthal *Breslau, Ring 49*

Was die Hutmode Neues bringt
finden Sie zu
billigsten
Preisen bei


Gartenstraße 66/70

Richard Standfuss, Breslau I
Inhaber: **Leo Böhm**
Gegründet 1845 **Kupferschmiedestr. 39** Telefon 26654
Größtes und ältestes Eisenwaren- und Werkzeugspezialgeschäft
Möbelbeschläge, Reformküchen-Einrichtungen

Wilhelm Kaiser, Moritzstr. 50. Tel. 37522
empfiehlt zu ראש השנה **ff. Hausgebäck** mit **reiner Tafelbutter** hergestellt, wie: Streuselkuchen, Posen. Bobes, Oberschl. Krautkindel etc. in bekannter Güte. Barches. Ferner ff. bitt. Schokoladenkonfekt, Spezialität: **Echte Honigkuchen,** vielfach preisgekrönt. Alles eigene Anfertigung und **streng rituell** Lieferung frei Haus. **Bestellung bitte rechtzeitig aufzugeben.**

Für den Herbst
besonders günstig
Handschuhe
Strumpfwaren
Trikotagen
Strickwaren
im Spezialhaus


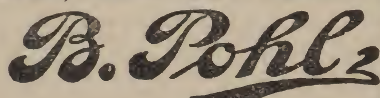
Reuschestr. 67

Bad
Tel. 415 **Reinerz**
Haus Frankfurter Hof
Die Feiertage geöffnet und Gottesdienst
Haus ersten Ranges mit fließendem
Wasser und allem Komfort
Anmeldungen rechtzeitig erbeten
Mäßige Preise. *Jakob Blau.*

Autofahren
lernen Sie bei uns schon v. 50 Mk. an.
Wenden Sie sich unter Berufung auf
dieses Inserat unverbindlich an mich,
Hans Podbielski
Körnerstr. 5/7 Tel. 33120.

Weingroßhandlung
Heinrich Büchler
Büttnerstraße 26/27 Tel. 50202
Mosel-, Rheinwein, Palästina,
Bordeaux, Tokayer.
Kognac, Likör, Rum.
Nur Ia Qualitäten seit 1876

Violin-Unterricht
(auch gruppenweise)
Kammermusik-Zirkel
Elfride Breslauer, Violinistin
Borsigstraße 16, Tel. 46414 (2-4)

Zum gemütlichen Beisammensein
im freundlichen Heim versorgen Sie sich stets mit
Schokoladen, Pralinen und ff. Gebäck von


BRESLAU
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik
Fabrikfilialen in allen Stadtteilen

Die neuesten Herbstmoden
in Herren- u. Knaben-Bekleidung
durch Eigenfabrikation zu
ganz besonders billigen Preisen
nur bei


Reuschestraße 16/17
Zahlungserleichterung durch K. K. G.

Billige Papiere!

100 Papier-Servietten, weiß gezackt	30	Pfg.
100 Blatt Butterbrotpapier, fettd.	23	„
3 gr. Rollen Toilettenkrepp . . .	25	„
10 Meter Schrankpapier	35	„
100 Postkarten	22	„
10 Neujahrskarten m. Umschlägen	25	„
100 Geschäftsumschläge	18	„
100 Blatt gr. Briefblocks kar. . .	36	„
10 Schnellhefter mit Stahlleiste .	58	„
1000 Blatt Durchschlagpost . . .	1.10	Mk.
Kontobücher 192 Seit. stark Stück	25	Pf.

Füllfederhalter mit 14 kar. Goldfeder
per Stück Mk. 2.75, 1.45, 1.25
Reparaturen aller Systeme Halter
J. Lissner
nur **Nikolaistraße 10/11.**

Halfar-Kaffee
Spezialrösterei
Neue Schweidnitzer Str. 3
Täglich frisch geröstet

Aus **England** zurückgekehrt
Malli Juliusburger, Sprachunterr.
In London und Oxford diplomiert
Charlottenstraße 55 — Tel. 82907
8—10, 3—5 Uhr

CORSET
Neumann
seit 1878 ohnegleichen
CORSETS
WÄSCHE
STRÜMPFE
„WUNDER-BÜSTEN-HALTER WEGENA"
D. R. P. u. Ausl.-P.
Breslau, Gartenstr. 53-55
Telefon: 35019

Georg Eckstein, Breslau 6
Friedrich-Wilhelm-Straße 24
Fernsprecher 23045, 46, 54466

Möbelspedition
Übersee-Transporte
Fuhrbetrieb
Lagerei

Reisebüro:
Beschaffung von
Eisenbahnfahrkarten
und Schiffskarten zu
amtlichen Preisen

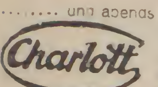
JOHANNISBAD verjüngt!

Das hervorragende Nervenheilbad

(CSR. Riesengebirge)

Auskünfte u. Prospekte durch alle deutschen Reisebüros u. die Kurkommission

.... und abends



die entzückende Tanzbar am Tauentzienplatz: Nellhaus-Reno-Brandt spielen u. singen z. Tanz

Herren-Hüte in großer Auswahl von RM 4,00 an bis zum eleganten Marken-Hut in Haarfilz und Echt Velour

Hut-Schönfeld

nur Schmiedebrücke 68 Tel. 26931 Friedrich-Wilhelmstr. 22
1. Haus vom Ring links — Nähe Wachtplatz
Auf Wunsch Auswahlsendg. — Modernisieren u. Aufbügeln v. Zylindern billigst

Marken-Schokoladen

Keks - Bonbons

zu Original-Fabrikpreisen

Paul Weinberg

Tel. 56917 Schokoladengroßhandlung Schmiedebrücke 21, I.

Pelz-werkstätte D. Choyke
Neuanfertigg. Reparaturen
Brandenburgerstr. 37 Ecke Hohenzollernstr.

Jetzt ist es Zeit! Direkt aus der Fabrik. Wollen Sie einen hochneuen Damen-Mantel kaufen, dann beehren Sie mich.

M. Berger Nachfolger

Ohlauer Stadtgraben 1, II. Etg. Ecke Bahnhofsstr.
Mitglied der Kunden-Kredit
Kleine Spesen — Kleine Preise
Sport- u. Kletterwesten, Rein Woll. Tuch, Sammet alle Farben für 5.20 M.

Paula Ollendorff-Haushaltungsschule Breslau

Gründung der Breslauer Ortsgruppe des Jüd. Frauenbundes

Einzige staatlich anerkannte jüd. Haushaltungsschule **im Osten Deutschlands**

Streng rituell geführt!

Beginn des neuen Schuljahres Oktober 1934.

1. **Jahreskurse mit Abschlußprüfung.** Als Vorbereitung für alle sozialen und wirtschaftlichen Berufe
2. **Halbjahreskurs für ältere Berufsumzuschichtende** (bis 35 Jahre). Nur bei genügender Beteiligung.
3. **Sonderkurs für die Diätküche.** Nur bei genügender Beteiligung

Fortbildungsmöglichkeiten in Hebräisch, Englisch, Französisch.

Abendkurzkurse für Hausfrauen und Berufstätige

Nur bei genügender Beteiligung
a) Kochen, b) Schneidern, c) Zuschneiden, d) Ausbessern, e) Platten.
Prospekte, Auskünfte, Anmeldungen durch das Büro der Schule, Kirschallee 36a, täglich 11—1 Uhr, Sprechzeit der Schulleiterin: Dienstag von 10—11, sonst nach Anmeldung.

Haus Wettin Karlsbad

Moderner Komfort, billige Preise
Inh. Dr. Huppert — Dr. Klemperer
Auskunft erteilt:
Gertrud Huppert, Breslau
Charlottenstr. 40, Tel. 80172

Siegfried Gadiel

Telefon 51223 — Gartenstraße 34

Möbeltransport Lagerung

Ausland- und Übersee-Transporte

Ia Referenzen — **Verpackung**

Lipton-Tee

der Weltfirma **Lipton Lmtd., London**

empfiehlt in Paketen von 100 Gramm an und in Kisten, sowie **feinsten Himbeersaft** und alle Arten **Weine** auch כשר zu billigsten Preisen

G. Blumenthal & Co.

Opitzstr. 23, ptr., Fernsprecher 81976

Aufzüge

jeder Betriebsart, Tragkraft u. Größe f. Personen, Lasten, Speisen, Akten etc. Umbau veraltet. Anlagen u. Reparatur. Ausführung samtl. Schlosserarbeiten.

D. Armer, Schlossermeister
Kupferschmiedestr. 21
Telefon 21784 — Gegr. 1887.

Seit über 30 Jahren

Dekatur Sally Brasch

Nikolaistr. 23.
Fernruf 25613

Jaum-Kippur-Haushalts-Kerzen

Jahrzeitlichte, 24 Stunden Brenndauer
A. Borinski, Spezial-Haus f. Seife und Bürsten, jetzt **Freiburger Str. 20**
Bezugsquelle für Händler

Zu den Feiertagen:

Alle Sorten **Schuhwaren** gut und preiswert von

MAX NATHAN

Graupenstraße Nr. 2/4

Aus Wien zurückgekehrt

arbeite ich wieder

Damen- u. Kinderkleider

schnell, fesch und **preiswert** bei **bester Ausführung**

Ilka Taussig, Viktoriastr. 110 II.

Statt Karten!

Für die uns anläßlich der Barmizwah unseres Sohnes Wolfgang in so überaus großer Zahl erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren Freunden und Bekannten, dem R. J. F., den Logen und sonstigen Körperschaften an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank.

Albert Besser und Frau
Ilse, geb. Pinkus

Hohenzollernstraße 48, den 21. August 1934

Wiener Schuhmoden

Breslau 5, Gartenstr. 38

Elegante Damen- und Herren-Schuhe

nach Maß und vom Lager

Neue Modelle / Reparaturen

Buchhandlung Brandeis

Karlstraße 7 (an der Schweidnitzer Straße)
Machsorim (Sidurim) Tallessim **Einheitsgebetbuch M. 4.50**
Als Geschenk für Kinder: Joachim Prinz
Die Geschichten der Bibel
mit 72 Bildern gebunden Mk. 3.50

Delikatessenhaus am Friebeberg

Kais.-Wilh.-Str. 127 **E. Schubert** Telefon Nr. 84878
empfiehlt **sämtliche Artikel für die feine Küche**
Lieferung durch Boten frei Haus

Hermann Roth Gartenstraße 31 Nähe d. Markthalle

Schreibwaren, Papierwaren, Jüdische Neujahrskarten

Abtlg. Reisebüro: Gesellschafts-, Gruppen-, Einzelreisen Italien — Dalmatien — Mittelmeer
Telefon 33189 — Eisenbahn-, Schiffs-, Flugkarten

Kammerjägerei 51349

Keine Wanze mehr

Durch radikalstes Vertilgungssystem *beseitigt jedes Ungeziefer restlos unter Garantie für Erfolg*

Kurt Janitschke

Breslau 6 Tel. 51349 Jahnstr. 28
Allerbilligste Preise
Besichtigung unverbindlich

Kaufe

getragene Herr.- und Damen-Garderobe, Schuhe u. Wäsche, sow. auch Bettfedern, zahle höchste Preise.
Fuchs, Adalbertstr. 4. Tel. 40465

Eisenwaren · Werkzeuge · Wirtschaftsartikel

Gartengeräte — Gummischläuche — Eisschränke
Reichhaltiges Lager! — Billigste Preise!

H. Brauer & Sohn, Breslau 2 Teichstr. 26 Telefon 53931

Drittes Haus von der Gartenstraße, dicht vor der Eisenbahn-Unterführung

Verantwortl.: Für den redaktionellen Teil: Manfred Rosenfeld, Breslau. Anzeigenteil: Siegfried Schatzky, Breslau. Lohndruck: Th. Schatzky A.-G. D.-A. II/1934. 7660 Expl.